MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

157 (5.4.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-180255

Freitag, 5. April. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 157.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2317 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M 1.— Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr. Abendblatt nachmittags 3½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M 3.43 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M 3.70 Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Weitere Enthüllungen über Clemenceaus Friedensfühler.

Des Sieges sicher.

Essen, 4. April. (WTB. Nichtamtlich.) Auf eine unter dem 26. März an Hindenburg und Ludendorff gerichtete gemeinsame Adresse ging dem Bergbauverein Essen und der Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim-Ruhr und Oberhausen in Essen nachstehende Antwort zu:

Großes Hauptquartier, den 31. März.

Für das Schreiben vom 26. März danke ich in meinem und des Herrn Ersten Generalquartiermeisters Namen. Es gab Zeitspannen in diesem Kriege, worin der Sieg unsicher schien, da schieden sich die Meinungen. Die einen verzweifelten am Erfolge und setzten ihre Hoffnung auf den Versöhnungswillen unserer Gegner, die anderen glaubten nicht an ein Einlenken unserer Feinde und sahen die Rettung Deutschlands nur in der harten entschlossenen Weiterführung des Krieges, sie verloren nicht die Hoffnung auf einen siegreichen Ausgang. Der Erfolg gab den letzteren Recht. Die Ereignisse der letzten Monate beweisen uns, daß der Sieg uns nicht entrissen werden kann, dessen wir für Deutschlands politische und wirtschaftliche Zukunft bedürfen. Wir werden ihn um so ausgesprochener erringen, je geschlossener die Heimat sich hinter den Siegeswillen des Feldheeres stellt und bereit ist, die großen und kleinen Nöte, einer hoffentlich nur noch kurzen Zeit zu ertragen, um so eine hellere Zukunft für uns und unsere Nachkommen zu erstreiten.

von Hindenburg.

Weiter vorwärts südlich der Somme.

Berlin, 4. April, abends. (WTB. Amtlich.)

In Fortführung unserer Angriffe südlich der Somme wurden neue Erfolge errungen.

Zur Vergeltung für die seit einigen Tagen anhaltende Beschießung unserer Unterkünfte in Laon durch die Franzosen haben wir Reims unter Feuer genommen.

*

Wie in der Nacht vom 2 zum 3. April, so hatten auch am 4. April wiederholte feindliche Gegenstöße die Wiedereroberung der südlich von Moreuil gelegenen Höhen zum Ziele. Die Angriffe wurden sämtlich nach starker Artillerievorbereitung angesetzt und in dichten Massen vorgetragen. Unter schweren Feindverlusten sind sie restlos gescheitert.

Die wichtigen Bahnhöfe Compiègne und Amiens wurden mit Erfolg beschossen und auch mit Bomben belegt.

Der Marsch auf Amiens.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 5. April. (Pr.-Tel. g. K.) Die Züricher Post berichtet: Französischen Meldungen zufolge befürchtet man in französischen Militärkreisen, daß Amiens durch konzentrisches Vorgehen zweier deutscher Heeresgruppen genommen werde. Die südliche Gruppe soll sich unter dem Schutze der zwischen Montdidier und Oise sich eingrabenden Armee Hutier sammeln, während eine nördliche Kampfgruppe in der Gegend von Albert aufmarschieren soll. Stoßrichtung für den rechten Flügel dieser Armee wäre dann wohl Nordwesten im Anschluß an die Front vor Arras, die sich bei den neuesten örtlichen Gefechten der Stadt beträchtlich genähert habe.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 5. April. (Pr.-Tel. g. K.) Nach Meldungen von der französischen Grenze ist die Stadt sowie der Bezirk Rouen und Dieppe in die Gefahrzone einbezogen worden. Die Bevölkerung von Amiens ist nach Rouen geflüchtet. Die Flüchtlinge berichten, daß die deutschen Lufttorpedos in Amiens großen Schaden angerichtet haben.

Fochs Pläne.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 5. April. (Pr.-Tel. g. K.) Der Secolo berichtet aus Paris, daß man allgemein von einer bevorstehenden Berufung des Generals Petain und des Marschalls Haig in den obersten Kriegsrat in Versailles spreche.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 5. April. (Pr.-Tel. g. K.) Daily Mail meldet über die Pläne des Generals Foch, daß der große strategische Plan Fochs bis zum Sommer dieses Jahres die Neueinstellung von 2 Millionen englischer und Kolonialtruppen zur Vorbedingung habe.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 5. April. (Pr.-Tel. g. K.) Der militärische Mitarbeiter der „Zürcher Post" schreibt zur Ernennung Fochs zum Höchstkommandierenden an der Westfront: Ob damit augenblicklich viel geholfen sei, müsse dahingestellt bleiben. Von einem Tag zum andern ließen sich derartig in das Wesen der Kriegführung eingreifende Maßnahmen nicht vollwertig durchführen. Schon die Sprachenfrage müsse größere Schwierigkeiten verursachen, denn allein mit der Unterstellung des englischen Armeekommandos unter Foch sei es nicht getan. Der Oberkommandierende müsse auch einen gewissen Einfluß auf die untergeordneten Kommandos ausüben können. Gerade dieser aber versagte bei dem deutschen Ansturm. Bezeichnend, wenn auch nicht überraschend sei die Uebergehung des Generals Petain.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 5. April. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Züricher Post" berichtet: Der Frühjahrsfeldzug steht vor einer neuen Entwicklung. Die Ententearmeen sind zwar nicht getrennt, ihre Verbindungen sind aber durch die Durchschneidung der beiden wichtigsten Bahnlinien doch sehr schwer beeinträchtigt. Die englische Armee ist geschwächt, die französische Front mußte verstärkt werden, ein beträchtlicher Teil der Reserven ist gebunden und Amiens bedarf starker Deckung. Gegenangriffe haben eingesetzt, aber die Sperre Avre—Oise nicht zu durchbrechen vermocht. Engländer und Franzosen werden zweifelsohne jetzt eine Gegenoffensive versuchen, um die noch nicht endgültig befestigten feindlichen Linien einzudrücken. Aber der erste Versuch des Generals Fayolle verlief bereits ergebnislos. Foch wird ihn nun mit größeren Mitteln wiederholen.

Die Beschießung von Paris.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 5. April. (Pr.-Tel. g. K.) Schweizer Blätter melden aus Paris: Die deutschen Geschosse fallen seit Ostermontag zahlreicher auch in die innere Stadt und in die westlichen Vororte von Paris. Mehr als 40 000 Pariser haben nach dem „Secolo" bis zum Dienstag früh die Hauptstadt verlassen.

Die Ueberlegenheit der deutschen Artillerie.

Während der augenblicklich an der Schlachtfront herrschenden ruhigeren Zeit verhält sich die englische Artillerie weniger tätig, als man es von ihr bisher gewohnt war. Nur ab und zu richtet sie ein nervöses und resultatloses Störungsfeuer gegen die neu gewonnenen deutschen Stellungen. Eine einheitliche Feuerleitung fehlt meistens. Offensichtlich geht die feindliche Artillerie mit der Munition sparsam um. Wenn auch von einem eigentlichen Mangel an englischer Munition wahrscheinlich nicht gesprochen werden kann, so müssen doch anscheinend die englischen Truppen auf die seit Jahren gewohnte artilleristische Massenwirkung zurzeit verzichten. Der Grund hierfür liegt zweifellos in dem Verlust der ungeheuren Munitionsmengen, die die Engländer bei dem überraschend schnellen Vordringen der Deutschen diesen an allen Orten des Schlachtfeldes, in ihren Stellungen, an den Zufahrtswegen und in den großen Munitionsdepots zurücklassen mußten. Für den gewaltigen Umfang dieser Munitionsbeute spricht die Tatsache, daß bisher weder ihre Zählung, noch ihre Sammlung oder der Abtransport möglich war und im Gegensatz zu früher jetzt die deutsche schwere und schwerste Artillerie auf der ganzen Ausdehnung der Kampffront das Zepter führt.

Die Beschießung von Kortrijk.

Wie Ostende, Dixmuiden, Roeselaere, Meenen und viele andere kleine Städte, ist jetzt auch das blühende Kortrijk dem Tode durch die britischen Kanonen geweiht. Scheinbar leben Franzosen und Engländer in dem Wahn, durch wahllose Beschießung der Orte hinter unserer Front die deutsche Gefechtskraft zu lähmen. Die Leidtragenden sind lediglich die unglücklichen Bewohner dieser Orte, Franzosen und Flamen, die ihre Heimat nicht verlassen wollten, während der Soldat in den beschossenen Städten einfach die überall angelegten Unterstände aufsucht. Frauen, Kinder und Greise sind jedoch dem Feuer ihrer eigenen Landsleute oder deren Bundesgenossen schutzlos preisgegeben, weil sie ihre Wohnungen meist weder verlassen wollen oder können, oft auch ihren Geschäften nachgehen. Wer mit ansehen mußte, wie die zerfetzten Frauen- und Kinderleichen auf den Straßen herumliegen oder aus dem Schutt der zusammengestürzten Häuser hervorgeholt werden müssen, versteht die Wut und den Haß der unglücklichen Zivilbevölkerung gegen die englischen Urheber all dieses unsäglichen Unglücks. Bei der Beschießung von Kortrijk wurde kein militärischer Schaden angerichtet. Sämtliche Schüsse trafen engbewohnte Privathäuser oder deren Umgebung. Unter den Opfern befinden sich immer wieder zahlreiche Kinder. Hunderte armer Leute sitzen gelähmt vom Schreck und frieren in den fensterlosen Stuben oder den dunklen Kellern und warten zitternd auf die nächsten Lagen der englischen und französischen Granaten, die ihr Leben und ihr Eigetum vernichten.

Der Kaiser in Karlsruhe.

× **Karlsruhe,** 4. April. Der Kaiser traf heute Vormittag 10 Uhr über Straßburg kommend in Karlsruhe ein und kehrte um 3 Uhr zur Obersten Heeresleitung und den Truppen im Felde zurück. (g. K.)

Czernins Antwort an Clemenceau.

Wien, 4. April. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart: Der kaiserliche und königliche Minister des Aeußern Graf Czernin hat in seiner am 2. April laufenden Jahres vor der Deputation des Wiener Gemeinderats gehaltenen Rede folgendes erklärt:

„Herr Clemenceau hat einige Zeit vor Beginn der Westoffensive bei mir angefragt, ob ich zu Verhandlungen bereit sei und auf welcher Basis. Ich habe sofort im Einvernehmen mit Berlin geantwortet, daß ich hierzu bereit sei und gegenüber Frankreich kein Friedenshindernis erblicken könne als den Wunsch Frankreichs nach Elsaß-Lothringen. Es wurde aus Paris erwidert, auf dieser Basis sei nicht zu verhandeln."

Wie die Agence Havas am 3. dieses Monats meldet, hat der französische Ministerpräsident nach Kenntnisnahme dieser Aeußerung des Grafen Czernin erklärt: „Graf Czernin hat gelogen." Dieser Aeußerung des Herrn Clemenceau gegenüber wird folgendes festgestellt:

Im Auftrage des k. u. k. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten hatte der Legationsrat J. R. Graf Nikolaus Revertera mit dem zu einer Unterredung mit dem letzteren nach der Schweiz entsandten Vertrauensmann des Herrn Clemenceau, dem dem französischen Kriegsministerium zugeteilten Grafen Armand dortselbst wiederholt Besprechungen. Anläßlich einer am 2. Februar laufenden Jahres in Freiburg in der Schweiz stattgehabten Unterredung der beiden Herren wurde die Frage erörtert, ob und auf welcher Grundlage zwischen den Ministern des Aeußern in Oesterreich-Ungarn und Frankreich oder zwischen offiziellen Vertretern dieser Minister eine Aussprache über die Herbeiführung eines allgemeinen Friedens möglich ist.

Hierauf hat Graf Reverdera nach Einholung von Weisungen vom Minister des Auswärtigen in Wien in dessen Auftrag dem Grafen Armand zum Zwecke der Mitteilung an Herrn Clemenceau in den letzten Februartagen erklärt, Graf Czernin sei zu einer Aussprache mit einem Vertreter Frankreichs bereit und halte ein Gespräch mit Aussicht auf Erfolg für möglich, sobald Frankreich nur auf seine Eroberungsabsicht betreffend Elsaß-Lothringen verzichte.

Dem Grafen Reverdera wurde hierauf namens des Herrn Clemenceau erwidert, dieser sei nicht in der Lage, die vorgeschlagene Verzichtleistung Frankreichs auf die Desannexion anzunehmen, sodaß eine Zusammenkunft von Vertretern nach beiderseitiger Ansicht derzeit zwecklos wäre.

*

Die Mitteilungen des Grafen Czernin über Clemenceaus Friedensfühler scheinen zu interessanten diplomatischen Enthüllungen führen zu sollen. Schon die erste Antwort Czernins auf Clemenceaus Ableugnungsversuch bringt eine solche. Wir erfahren, daß im Februar in der Schweiz zwischen einem Vertreter Clemenceaus und einem Vertreter des Grafen Czernin Besprechungen stattgefunden haben. Die Besprechungen müssen recht ausgedehnt gewesen sein. Sie haben — mit Unterbrechungen natürlich — mindestens den ganzen Februar ausgefüllt. Nach den Wiener Mitteilungen kann es nicht zweifelhaft sein, daß aus beiden Lagern heraus Versuche gemacht wrden sind, die letzte große militärische Abrechnung zu vermeiden. Auf der einen Seite ist Wien der Träger dieses Gedankens, auf der andern Paris und Clemenceau. Und zwar ist die Initiative zu diesem diplomatischen Versuch von Clemenceau ausgegangen; die Wiener Erklärung hätte dieses Faktum allerdings schärfer und einwandfreier betonen, zweifelsfreier klarstellen müssen, welche Macht den Anstoß zu den Unterredungen zwischen dem Grafen Reverdera und dem Grafen Armand gegeben hat. Diese Unklarheit aber wird im wesentlichen durch die ersten Mitteilungen Czernins beseitigt. Clemenceau hat angefragt und die Mittelmächte haben ihre Bereitschaft erklärt, ohne neuen Waffengang über Frieden mit Frankreich zu verhandeln. Diese Verhandlungen sollten dann die Grundlage für den allgemeinen Frieden abgeben. Allerdings haben die Mittelmächte den Ver-

Auch Du

hast noch Geld genug, das Du Deinem Vaterlande leihen kannst. Jeder zurückgehaltene Pfennig verlängert den Krieg. Jede Stunde Krieg bedeutet weitere Opfer an Gut und Blut.

Zögere nicht, zeichne!

MARCHIVUM

zicht Frankreichs auf Eroberung Elsaß-Lothringens gefordert. Clemenceau aber hätte diesen abgelehnt. Hätte Frankreich sich zu diesem Verzicht entschlossen, so hätte es das neue unsagbare Elend, das heute über sein Land kommt, vermeiden können. Man begreift, daß die Mitteilungen Czernins in den Parisern, die unter dem Feuer der deutschen Geschütze liegen, zwiespältige Gefühle auslösen.

Politische Panik in Frankreich.

⊡ **Berlin**, 5. April. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Zürich wird gemeldet: Den Neuen Züricher Nachrichten wird aus Genf berichtet: Der Eindruck, den die auf Clemenceau bezüglichen Stellen in der Rede Czernins auf französische Kreise machte, ist ein wahrhaft bestürzender. Nach im Laufe des Nachmittags aus Paris eingetroffenen Meldungen war der Eindruck dort womöglich noch ein tieferer und niederschmetternderer. Die Rede Czernins habe in parlamentarischen Kreisen wie eine Bombe gewirkt und eine Art politische Panik hervorgerufen. Diese habe sogar noch eine Verstärkung erfahren, als aus der Umgebung Clemenceaus verlautete, dieser bestreite rundweg, eine solche Anfrage an Czernin gestellt zu haben. Man hält den Grafen Czernin für einen zu ernsten Staatsmann, als daß er in einer überaus ernsten Sache sich einer Unwahrheit bedient hätte und für einen zu gewiegten Diplomaten, als daß er das Opfer einer Mystifikation hätte werden können. Man war darauf gefaßt, daß Clemenceau sagen würde, seine Anfrage habe lediglich einen Sonderfrieden mit Oesterreich im Auge gehabt, aber daß er diese ableugne, verschlimmere die Lage für ihn. Man macht sich auf überaus stürmische Debatten beim Wiederzusammentritt des Parlaments nach den Osterferien gefaßt und hält den Sturz Clemenceaus für unabweisbar.

Englische Stimmen.

⊡ **Berlin**, 5. April. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber Rotterdam wird über die Rede Czernins aus London gemeldet: Die Rede Czernins wird hauptsächlich als ein Zwischenfall der inneren Politik Oesterreichs betrachtet. Seine Rede habe ihren Grund in den Entbehrungen Oesterreichs und sie soll versuchen, den politischen und Rassenstreit zu beeinflussen. Die „Times" meint, es sei schade, daß General Smuts von der Rede Czernins keine Kenntnis gehabt habe, als er seine letzte Rede hielt. Er hätte hinzufügen können, daß die Erklärungen Czernins über die Kriegsziele der Zentralmächte durch die Behandlung von Rumänien widerlegt würden.

„Morningpost" betrachtet die Rede als gütliche Friedensoffensive, die einem Mißerfolge der Kriegsoffensive der Zentralmächte zu folgen pflege. Die Diplomaten würden jetzt eingesehen haben, wie töricht der Versuch sei, mit Oesterreich Sonderverhandlungen führen zu wollen.

„Daily News" meint, daß die Rede Czernins nicht nur vom deutschen Standpunkt aus eine Bedeutung habe. Ob Clemenceaus Ableugnung sich auf die Form oder die Tatsache selbst bezieht, sei unklar. Die Kürze seiner Ableugnung habe ihre Mängel. Wenn Czernin den ganzen Zwischenfall erlogen haben soll, hätte er es in der Kunst des Lügens erstaunlich weit gebracht. In seiner Rede könne man ein dringendes Plädoyer für den Frieden erblicken. Wenn er sich aber für eine Neuorganisation der Welt auf Grundlage der Abrüstung erklärt, möge er sich zuerst an Berlin wenden.

England braucht Frieden.

nc. **Köln**, 5. April. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: In einem Artikel des Aprilhefts der in Zürich erscheinenden Zeitschrift „Das neue Europa" wird ein bedeutungsvolles Ereignis besprochen, das anzeigt, daß eine Wendung des Krieges eingetreten sei. Dem durchaus zuverlässigen Gewährsmann des Artikelschreibers zufolge soll in einer der letzten englischen Ministerratssitzungen das Wort gefallen sein: „Wir haben den Krieg verloren". Jedenfalls sei man in diesem Ministerrat einig gewesen, daß psychologische Gründe hüben und drüben den siegreichen Gewaltfrieden des Verbandes nicht mehr erlauben würden. Einer der wichtigsten dieser Gründe seien die äußerst düster gefärbten Berichte aus Indien gewesen, wo es bedenklich gäre. Dazu komme die Furcht der Engländer vor einem deutschen Alexanderzug, der Deutschland ermöglichen würde, von der Ostsee bis zum Indischen Ozean seinen Handel betreiben zu können. Während also der Krieg im Westen ergebnislos weitergehe, setze sich Deutschland in Rußland fest und gewinne die Macht im Osten, an die vor dem Krieg der kühnste Träumer nicht gedacht habe. Darum haben die gewaltigen Ereignisse mit einem gewaltigen Ruck die Richtung der englischen Staatskunst verändert. England müsse ein Bündnis mit Deutschland suchen, damit sich der deutsche Geist nicht ungehindert im Osten triumphierend gegen Englands Interessen kehre, darum, aber nicht etwa aus Befürchtungen vor der militärischen Gewalt Deutschlands, sei ein Friedensschluß auf einmal zum dringenden Interesse Englands geworden.

Vor der Gründung des Reichslandes.

Die Deutsch-Lothringische Korrespondenz frischt die folgende interessante Erinnerung auf:

Als die Siege des Jahres 1870 das alte deutsche Kulturland wieder gewonnen hatte, stellte sich sehr bald der Gedanke ein, daß man es am besten dem größten deutschen Staate, Preußen, eingliedern würde. Bezeichnender Weise waren es aber nicht etwa vor allem preußische, sondern vorwiegend süddeutsche Stimmen, die solche Forderungen erhoben. Man traute Preußen vor andern Staaten die werbende Kraft und die Fülle der Macht zu, um den „neu gewonnenen Brüdern" einen Ersatz für die Vorteile zu schaffen, die die Zugehörigkeit zu dem großen französischen Staatsverbande ihnen gegeben hatte. Aus Baden erklang der Ruf: „Elsaß-Lothringen muß und wird, wenn auch nur dem gesunden Menschenverstande Genüge geleistet werden soll, preußisch werden bis auf das letzte Dorf". In Württemberg brach der Schwäbische Merkur eine Lanze für denselben Gedanken. „Wir haben dabei kein Opfer zu bringen, höchstens das einer nichtigen Eitelkeit", urteilte der damalige Tübinger Historiker Julius Weizsäcker. Mit größter Entschiedenheit verfocht diese Lösung der damaligen elsaß-lothringischen Frage neben dem kürzlich verstorbenen Nationalökonomen Adolf Wagner Heinrich von Treitschke, damals noch Professor in Heidelberg, später bekanntlich mit Adolf Wagner einer der Hauptzierden der Berliner Hochschule. Die Ausführungen dieses Sohnes der sächsischen Erde atmen seine ganze leidenschaftliche Liebe zum preußischen Staat, sind aber gleich stark von dem Wunsche eingegeben, eine auch das Interesse ganz Deutschlands befriedigende Lösung der Verwirklichung näher zu bringen. „Dem deutschen Reiche", so urteilte Treitschke, „wird es zum Heile gereichen, wenn die führende Macht in ihrem eigenen Hause süddeutsche Eigenart zu würdigen lernt, wenn die bürgerlichen Kräfte ihrer Westprovinzen verstärkt werden und den noch unreifen sozialen Zuständen ihres Ostens ein Gegengewicht bilden — kurz, wenn der preußische Staat alle Gegensätze des deutschen Lebens in sich einschließt und versöhnt." Auf denselben Standpunkt, wenn auch natürlich mit anderer Begründung, stellte sich die badische Regierung, die in einer Denkschrift die Einverleibung des ganzen eroberten Gebietes in Preußen dringend befürwortete. Dennoch fiel die Entscheidung nach einer ganz anderen Seite. Bismarck schuf das Reichsland Elsaß-Lothringen. Schwerlich in der Ueberzeugung, daß das Interesse Elsaß-Lothringens diese staatsrechtliche Form nahelege, sondern um das Mißtrauen gewisser süddeutscher Kreise, die leicht geneigt waren, bei Preußen Eroberungsgelüste anzunehmen, zu entkräften. Ob Bismarck damit nicht doch einen Fehler beging, diese Frage ist auch neuerdings wiederholt aufgeworfen und von so verschieden gerichteten Politikern wie dem liberalen Volkswirtschaftler Lujo Brentano und dem altdeutschen Historiker Dietrich Schaefer übereinstimmend bejaht worden.

Berichte aus der Durchbruchsschlacht am 21. und 22. März.

Der Vormarsch im Nebel.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Um Mitternacht hatte sich der Mond mit bleichen Ringen umzogen. Die Sterne schimmerten blaß. Das Holzfeuer im Busch, an dem sich zwei österreichische Artillerieoffiziere wärmten, war auf zehn Schritt nicht mehr zu sehen. Als uns der erste Feuerschlag um fünf Uhr aus den Löchern trieb, spukte das Mündungsfeuer der Geschütze wie ein roter Hexentanz in der dichten Nebelwand. 9.30 wurde gesattelt, aber die Reiter mußten lange rufen, bis sich die Pferde zu ihnen fanden. Unser Stab zählte wohl ein Dutzend Reiter, lauter Artilleristen, abenteuerlich mit Fernglas, Gasmaske, Kartentasche, elektrischen Lampen und Meldetaschen behängt. Die Stimmung war durchaus nicht so freudig, wie ein entfernter Beschauer der Offensive gern versichern würde. Der Ordonnanzoffizier sah zwar um 9.40 auf die Armbanduhr und bemerkte, daß eben eine historische Minute gewesen sei, auch hatte jeder als höchsten Ausdruck feierlichen Ernstes die Zigarre ausgehen lassen, aber als ich mein Pferd an die Seite des Adjutanten drängte und ihm ins Gesicht sah, las ich da die gleiche tiefe Bekümmernis und Sorge ab, die mir selbst das Herz schwer machte. Wir befanden uns vor dem Gefechtsstande in einer Mulde etwa 2 Kilometer westlich Lesdins. Die Stellung unserer Division lief vom Nordrande der Stadt St. Quentin entlang der großen Straße Quentin—Cambrai. Wir hatten wohl drei Kilometer bis in die vordersten Gräben zurückzulegen.

Die Sorgen des Adjutanten waren nur zu gerechtfertigt. Rings um uns herum brüllten gerade die Geschütze mit gesteigerter Heftigkeit; es war der Augenblick, wo die Infanterie die englischen Hindernisse hinter der beweglichen Feuerwalze überschreiten sollte. So innig uns der Nebel in den schlimmen Zeiten der Abwehrschlachten als treuester Verbündeter ans Herz gewachsen war, wir konnten nicht umhin, ihn heute zu verwünschen. Finstere Gedanken gingen um. Die Sturmkompagnien würden sich verlaufen, die Siebenmeilenstiefel unserer Grenadiere würden im Schlamm stecken bleiben. Anstatt die feindlichen Linien tief zu überschwemmen, würde die überraschende Sturzflut des Angriffs orientierungslos versickern. Umsonst der hoffnungvolle Angriffsmut der langgeschonten und emsig ausgebildeten Truppe. Sollte die ungeheure Explosivkraft dieser herrlichen Sturmarmee, die unser Sehnen tatenfroh spannte, nutzlos verpuffen oder mit einem jämmerlichen Anfangserfolg a la Haig sich begnügen? „Was wird Ludendorff in diesem Augenblick denken?" sagte einer laut, und siehe, wir andern hatten an das Nämliche gedacht. Trommelt er zornig an die Fensterscheiben den Hohenfriedberger? Jagt er Boten auf Boten zur Weiterwarte, begierig nach der Prognose, die das Ende des Nebelwetters verkündet? Sonne heraus! Die Schicksalsstunde des großen Krieges darf nicht unter Nebelschleiern verkümmern. Der letzte Sprung des deutschen Heeres darf nicht in tiefem Schlamm versacken. — Hindenburg und Ludendorff! die teueren Namen, auf Millionen Zigarrenkisten und Rippenzeug mißbraucht, geben uns zurück, was der kurze Verstand beinahe verschlingt, das Vertrauen. Unser großer Feldherr wird auch mit dem Nebel gerechnet haben. Werfet alle Sorgen auf ihn. Wir sind kleine Soldaten und haben den Auftrag, das Dorf Fayet zu erreichen.

Im Sattel wird einem schon wohler. Wir reiten im Gänsemarsch; eine lange Schnur. Sobald die Umrisse des Vorderreiters sich im Nebel zu verlieren drohen, wird gerufen: Hollo, hollo! Fühlung halten. Die Gleise im schlammigen Feldweg geben die Richtung an. Kaum sind wir eine Stunde geritten, wendet der Vorderste um, ein breites Drahtverhau sperrt den Weg. Was tun? Dicht hinter uns brüllt eine unsichtbare Haubitzenbatterie. Da ist Vorsicht geboten, daß man nicht vom Mündungsfeuer angesengt wird. Also Schwenkung und zurück auf die große Straße nach Quentin, ein Seitenweg wird sich schon finden.

Die Straße ist löcherig, aber sie bringt uns eine gute Meile vorwärts. Wir passieren schier endlose Reihen von festgefahrenen Kolonnen. Es sind die ersten schweren Batterien, die mit ihren schwerfälligen Munitionswagen den Vormarsch angetreten haben. Es heißt aufpassen, daß man keinen der Fußartilleristen im Nebel übern Haufen reitet. Stapel von Munitionskörben sind auf dem Straßendamm aufgeschichtet, die vorbeifahrenden Wagen können aufpacken, soviel sie fassen.

„Wo geht der Kolonnenweg 36 ab?" fragt unser Adjutant alle hundert Meter. Immer wiesen die Arme vorwärts. Endlich führt uns ein schlammiger von fünfzig Gleisen gespurter Weg abseits von der Straße ins Nebelland. An einer Telephonstange hält plötzlich unser Kommandeur, er zieht die Gasmaske aus der Büchse und hängt sie um. Wahrhaftig es stinkt erbärmlich. Schon seit einer Viertelstunde schmerzen die Augenlider, alles hüstelt und schnupft. Der Nebel spielt unser eigenes Gas aus den englischen Stellungen zurück nach Osten, die ganze Luft ist von dem garstigen Zeug durchseucht. Wir hängen die Gasmasken einstweilen griffbereit um den Hals, man sieht ohnehin bloß zehn Schritt weit, mit der Brille auf den Augen würde man vom Pferde fallen.

An der Wegegabel hält eine Maschinengewehrkompagnie. „Wißt Ihr was von vorn?" — Die Leibgrenadiere sind Divisionsreserve, haben Befehl dicht hinter den Sturmbataillonen zu marschieren. Von vorn wissen sie nichts. Die Leute scheinen auch nicht gern zu sprechen. Der Nebel und das Gas drücken allmählich auf den Menschen. Ich sehe zufällig im Vorbeireiten, daß einer der Grenadiere den Atmer von der Maske losgeschraubt hat und ihn wie eine Trompete auf die Lippen gepreßt. Andere haben einfach das Sacktuch zwischen die Zähne geklemmt. Wir ahmen sofort das sinnige Verfahren nach. Die Kehlen werden kratzig.

Als wir eben eine Böschung hinaufreiten, schallt aus dem Nebel Warnungsruf. Schon braust eine Kanonensalve dicht vor den Köpfen der bäumenden Pferde hoch. Hinunter in den Hohlweg, um die Batterie herum. Seitwärts in der Kiesgrube bewegt sich ein Haufen schattenhafter Fahrzeuge, hochgerissener Deichseln, kreuz und quer steuernder Reiter. Bekannte Gesichter tauchen auf. Unsere fehlende Batterie ist beim Aufprotzen. „Wißt Ihr was von vorn?" Frage wird verneint, Hände gedrückt. Eine halbe Stunde weiter treffen wir, von lautem Geschrei geführt, auf ein Geschütz, das im Schlammloch festgefahren ist. Zwanzig Kanoniere zerren an den Langteuen, drücken in den Speichen, schieben hinter der Lafette. Die Fahrer peitschen auf die unwilligen Gespanne. „Zu gleich, zu gleich!" Ein kleines Bild der gewaltigen Willenskraft, die Deutschlands Heere vorwärtsbewegt. Das Geschütz muß nach vorn, zehntausend Geschütze von Arras bis La Fère müssen nach vorn.

Bald darauf stoßen wir auf die ersten Gefangenen. Ein Trupp von dreißig Mann von der 61. Division. „Wo seid ihr gefangen?" — In Fayet. — „Habt ihr den Angriff erwartet?" — Nein, ja — ja, nein. Sie scheinen es selbst nicht zu wissen. Die Gesichter unter den Tellerhelmen blicken verstört, sie erzählen die Geschichte des fünfstündigen Trommelfeuers.

Der Weg führt abwärts. Wir gewinnen allmählich das Gefühl für den Erdboden zurück, das in ewigem Nebel verloren gegangen war. Englische Granaten belehren uns krachend, daß wir nicht auf Flügelrossen durch die Luft reiten. Wir sind im Grabengelände. Drahtquiele und zerrissene Verhaue stellen sich als bösartige Fallen den Pferdehufen entgegen. Wir führen behutsam am Zaun die Tiere über schwanke Bohlenbrücken und um die Trichter herum. Woher die Brücken kommen? Das weiß der liebe Gott und die Pioniere.

Der Nebel ist lichtiger geworden, aber unsere Unruhe nimmt nicht ab. Wo sind die Toten? Warum treffen wir keinen Verwundeten von unseren eigenen Leuten? Wo bleiben die Ströme von Gefangenen, die wir uns geträumt hatten? Wo ist die Infanterie?

In dem Dorfe Fayet, das wir gegen ½11 Uhr erreichen, fanden wir die ersehnte Aufklärung. Ein verwundeter Grenadier, der in englischen Unterständen nach Beute suchte, war sehr zornig über den Tommy. Die Maschinengewehrnester verteidigten sich ebenso zäh wie tückisch. Wenn eine überlegene Abteilung sich näherte, machten sie „hands up". Schwächere Trupps, die ahnungslos folgten, wurden dann niedergeknallt. Wo denn unsere Infanterie zur Stunde sei? Die lägen im schwersten Gefecht mit den Maschinengewehrnestern, 1000 Schritt vor dem Dorfe. Wir zogen, die Pferde am Zügel nachführend, durch das verwüstete Dorf. Eine schwere Batterie warf hier und regelmäßig alle drei Minuten einen Schuß in den nördlichen Teil der Ortschaft. Aus einem der Vorgärten am westlichen Rande bot sich endlich ein Ausblick. Dort lag ein Zug Füsiliere, eng an die Mauer gedrückt, denn die Maschinengewehrkugeln pfiffen in die Beete. Die Geschosse kamen kurz und scharf angeschwirrt, woraus wir schließen mußten, daß die Gewehre nicht allzuweit entfernt standen. Endlich hörten wir auch das helle rhythmische Knattern der deutschen Gewehre, das uns so freundlich ans Ohr schlug, wie die Geräusche menschlicher Stimmen den in der Steppe Verirrten. Der Leutnant, der den Zug befehligte, wußte wenig mehr als die Richtung anzugeben, in der er angesetzt war. Doch gewahrten wir, als der Nebel sich einige hundert Meter weit über dem Felde lüftete, zur Linken eine Anhöhe, die für einen Beobachtungs- und Gefechtsstand wie geschaffen schien. Dorthin schlugen wir uns und beschlossen, da noch keine der Batterien das schlammige Gelände überwunden hatte, das Ende des Nebels und den Verlauf des Gefechtes abzuwarten.

Die nächsten Stunden räumten rasch mit dem Nebel und unserer düsteren Stimmung auf. (g. K.)

Leutnant von der Goltz,
Offizier-Kriegsberichterstatter.

Die Landung in Hangö.

Berlin, 4. April. (WTB. Nichtamtl.) Das gute Gelingen der Ueberführung der Truppentransporte nach der Südwestküste Finnlands durch die minenverseuchten Gewässer der nördlichen Ostsee und besonders des finnischen Meerbusens ist in erster Linie der geschickten und unermüdlichen Tätigkeit der Minensuchverbände zu verdanken. Sie haben trotz vielfach schweren Wetters, Nebels und starker Eisbehinderung, wie bei der Oesel-Unternehmung wieder Vorzügliches geleistet. Die geschickte Führung in Zusammenarbeit mit den Sperrbrechern hat das navigatorisch sehr schwierige Ansteuern von Hangö erleichtert. Die Stadt und die ihr vorgelagerte stark befestigte Insel Russarö waren noch im Besitz der Roten Garde, und es mußte den vorliegenden Meldungen zufolge Widerstand gegen das Einlaufen erwartet werden.

Nach einer Fliegermeldung lagen im Hafen zwei im Betriebe befindliche Unterseeboote. Konteradmiral Meurer ließ daher am frühen Morgen des 3. März die an der Unternehmung beteiligten Linienschiffe in gefechtsbereitem Zustand an die Befestigung heranfahren. Der vorausgesandte Parlamentär konnte aber bald durch Fernsignale melden, daß die Inselbefestigungen nicht besetzt seien und die noch auf der Insel befindliche Besatzung der Roten Garde sich bedingungslos ergeben hätte. Unter Führung vorausfahrender Sperrbrecher errichten mit Eisbrecherhilfe dann die ersten auf Torpedobooten eingeschifften Stoßtruppen die Stadt Hangö. Nach Ausfundschaftung des Hafens auf Minenfreiheit konnte mit dem Einlaufen der Transportdampfer begonnen werden. Auf der Insel Russarö wurden als Hauptarmierung 6 lange, moderne amerikanische 23,4 Zentimeter-Geschütze, verfertigt im Jahre 1914 und aufgestellt in den Jahren 1916/17, festgestellt.

Die Kämpfe in Finnland.

Wasa, 3. April. (WTB. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet:: Bei Tammersfors begann heute morgen von 2½ bis 3 Uhr heftiges Artilleriefeuer und ein Angriff. Dann rückten weiße Sturmkolonnen von Süden und Südosten an. Der Feind leistete verzweifelten Widerstand in befestigten Stellungen, Häusern und Fabriken. Die weißen Truppen nahmen den ganzen Ostteil der Stadt bis zum Fluß. Der Feind verschanzte sich im Ostteile. Beute: eine Lokomotive, mehrere hundert Waggons Vorräte und an tausend Gefangene. Heftige Versuche von Süden her wurden abgewiesen, wobei eine feindliche Trainkolonne genommen wurde.

Petrograd heißt wieder Petersburg.

ar. **Köln**, 5. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Amsterdam: Wie „Handelsblad" berichtet, meldet „Daily Mail" aus Petersburg, daß die Sowjetkommissare beschlossen haben, die Stadt Petrograd wieder in Petersburg umzutaufen, da sie die Namensänderung in Petrograd Einflüssen zuschreiben, die mit der Republik nichts zu tun haben.

Eine Bewegung gegen die Teuerung in Amsterdam.

m. **Köln**, 5. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Seit gestern macht sich in der Amsterdamer Bevölkerung wie im vorigen Jahr wieder eine Bewegung geltend, die sich gegen die Teuerung und die Beschneidung der Brotzuteilung auf zweihundert Gramm täglich richtet. Ein Besuch, den die Königin heute der Stadt Amsterdam abstattete, wo sie die große Volksküche und die Zentralstelle für den Lebensmittelverkehr besichtigte, sowie der Einweihung einer Kirche beiwohnte, gab der Volksmenge Anlaß, beim Vorbeifahren des königlichen Wagens den Ruf nach Brot zur Linderung des Hungers auszustoßen. Im Laufe des Tages kam es mehrfach vor dem königlichen Schlosse zu Zusammenrottungen, die die Polizei und berittene Truppen zerstreuten. Auch ein Bäckerladen ist geplündert worden.

Eine infame Beschuldigung.

Berlin, 4. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der ehemalige Delegierte des deutschen Roten Kreuzes in Newyork Herr Ewald Hecker teilt uns mit: Nach den letzten amerikanischen Zeitungsmeldungen liegt dem Senat in Washington ein Gesetzentwurf vor, der die Auflösung des deutsch-amerikanischen Nationalbundes fordert, weil die von ihm für das deutsche Rote Kreuz seiner Zeit gesammelten Gelder nicht an dieses abgeführt, sondern von der deutschen Botschaft für Propagandazwecken verausgabt worden seien. Demgegenüber möchte ich als ehemaliger Delegierter des deutschen Roten Kreuzes in Newyork feststellen, daß diese infame Beschuldigung, die nur bestimmt ist, die Deutschamerikaner Reue über ihre bis zum Kriegseintritt der Vereinigten Staaten im deutschen Interesse geübte Wohltätigkeit empfinden zu lassen, jeder Grundlage entbehrt. Alle der Botschaft in Washington oder dem Roten Kreuz in Newyork zugesandten Gelder sind selbstverständlich nach Deutschland überwiesen und den Bedachten auf Heller und Pfennig ausbezahlt worden. Die von den Gebern oft bis ins Einzelne getroffene Bestimmung wurde dabei genau befolgt. Den Beweis dafür haben den Amerikanern die Deutschen abgestattet, den zahllose deutsche Dankeskundgebungen, öffentlicher und privater Art unwiderleglich bekunden.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Heinrich Langenbein, Unteroffizier bei einer Feldluftschiffer-Abteilung.

Gen.-Unteroffz. **Karl Hagenlocher** aus Seckenheim, kurz nach seiner Beförderung zum Unteroffizier.

Gefreiter **Johann Uhlmann**, bei der Munitionskolonne eines Res.-Fußartillerie-Regts.

Willy Gramlich und **Fritz Gramlich**, letzterer schon vor einiger Zeit, unter gleichzeitiger Ernennung zu Gefreiten; beides Söhne (3. und 4. Sohn) der Frau Anna Gramlich Witwe, Schuhgeschäft, L. 12, 13. Fritz Gramlich ist Angestellter der Fa. H. Hommel G. m. b. H., Mannheim.

Schütze **Wilhelm Becherer**, Sohn des Herrn Wilh. Becherer, Gerichtsvollzieher, Amtsgericht.

Karl Maier, Landsturmmann bei einem Res.-Inf.-Regt., Sohn des Maurerpoliers Heinrich Maier, Jungbuschstraße 30, unter gleichzeitiger Verleihung der Badischen silbernen Verdienst-Medaille am Bande des Karl-Friedrich-Ordens wegen außerordentlicher Tapferkeit vor dem Feinde.

Sonstige Auszeichnungen.

Karl Kold, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Herrn Franz Kold, Kaufmann, Mollstraße 8, Angestellter der Firma H. Hommel G. m. b. H., Mannheim, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Noch wichtiger.

Trotz der Kanon, die wo mit Blei
Uns Pulver viel Reschpekt bringt bei
Uff eenmol setzt ganz Frankreich glei,
Ich wicht'ger noch die Zeichnerei
Uff „Achte Deitsche Kriegsanleih".

Trotz all der fleiß'ge Hamschterei
Uff alles, was nit markefrei,
Trotz „Wumba" unn trotz „Daimlerei"
Ich wicht'ger noch, ich bleib drbei,
Die „Achte Deitsche Kriegsanleih".

Trotz „Schternmark" unn'm „Griene Schrei"
Unn „Deitscher Vaterlandspartei"
Unn allem was modern und nei,
Ich wichtiger jetzt in erschter Reih
Die „Achte Deitsche Kriegsanleih".

Hermann Waldeck.

Steuerpflicht der Kriegsteuerungszulagen und Beihilfen.

Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtlich: „Von zuständiger Seite wird uns zur Beseitigung von Zweifeln mitgeteilt, daß die aus Anlaß der Kriegsteuerung den im öffentlichen und privaten Dienste stehenden Beamten, Angestellten und Arbeitern bewilligten Teuerungszulagen und Beihilfen aller Art nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zum steuerbaren Einkommen gehören. Gesetzliche Ausnahmebestimmungen sind hierwegen nicht vorgesehen; die Zulagen usw. müssen deshalb von jetzt ab in Baden zur Einkommensteuer im vollen Umfang versteuert werden. Einmalige Kriegsteuerungszulagen bleiben steuerfrei; soweit jedoch unter dieser oder einer ähnlichen Bezeichnung gemachte einmalige Zuwendungen tatsächlich als Entlohnung für geleistete Dienste anzusehen sind, unterliegen sie der Einkommensteuer. Die den im Reichs- und Staatsdienst stehenden Beamten und Arbeitern seither bewilligten einmaligen Zulagen sind zu den steuerfreien Bezügen zu rechnen. Steuerfrei sind auch die den badischen Ruhegehaltsempfängern und Beamtenhinterbliebenen bewilligten Kriegsteuerungsbeihilfen."

Nach dieser Auslassung scheint die Frage der Besteuerung der Teuerungszulagen endgültig entschieden zu sein. Wir bedauern diese Entscheidung im Interesse aller derjenigen, die davon betroffen werden, weil wir nach wie vor auf dem Standpunkt stehen, daß der Zweck der Gewährung von Teuerungszulagen dadurch in der unzweckmäßigsten Weise beeinflußt wird. Es ist eine durchaus unsoziale Maßnahme, in Form von Steuern für den Staat Mittel in Anspruch zu nehmen, die von privater Seite lediglich zur teilweisen Beseitigung der schädlichen Folgen der Kriegsteuerung gewährt werden.

Löhnung der Jungmannen.

Einige Zeitungen haben von „Lohndrückerei" bei den in der Landwirtschaft beschäftigten Jungmannen gesprochen, weil in einem Artikel der „Deutschen Kriegsnachrichten" mitgeteilt wurde, daß von den 7.— Mark, die der Arbeitgeber wöchentlich zu entrichten hat, dem Jungmann selbst nur ein Taschengeld von 1.50 Mark ausgezahlt wird, während die restlichen 5.50 Mark dem Kriegswirtschaftsamt zugeführt werden. Zunächst scheint nicht durchweg bekannt zu sein, daß die Jungmannenarbeit eine freiwillige Kriegsleistung ist, auf die die Grundsätze der Lohnarbeit nicht anwendbar sind. Dann aber ist auch zu beachten, daß von der dem Jungmann abgezogenen Summe außer den Versicherungskosten die vollständige Ausrüstung an Kleidern, Schuhen, Decken usw. bestritten wird, die leihweise für Arbeitsdauer zur Verfügung gestellt wird. Bei Benutzung eigener Sachen werden die Eltern der Schüler durch ein Kleiderabnützungsgeld von täglich 50 bis 60 Pfg. entschädigt. Etwa von den 5.50 Mark übrig bleibende Mittel werden dem Jungmannsfond zugewiesen, der grundsätzlich nur zugunsten der Schüler verwendet wird, zur Unterstützung kriegsbeschädigter Klassenkameraden, Gründung von Schülerheimen und dergl. ♂

♂ **Militärische Beförderung.** Offiziers-Aspirant Friedrich Steidel, bei einem Fußartl.-Batl., Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Badischen silbernen Verdienstmedaille, Beamter der Rheinischen Creditbank, wurde zum Vizefeldwebel befördert.

♂ **Von der Handels-Hochschule.** Die Vorlesungen des Sommer-Semesters 18 beginnen am 23. April. Im Programm sind wiederum mehrere Vorlesungen grundlegender Art auf den verschiedenen Wissensgebieten enthalten, deren Stunden so gelegt sind, daß auch die bereits im praktischen Leben Stehenden sie besuchen können und zu denen Damen und Herren ohne Nachweis einer bestimmten Vorbildung zugelassen werden. — Alles Nähere ist im Sekretariat der Handels-Hochschule (A 4, 1) zu erfahren, wo Anmeldungen schon jetzt während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen werden.

♂ **Monatsbericht der Mannheimer Volksbücherei U 3 (Herschelbad).** Die im März geführte Statistik ergibt folgende Zahlen: Neu eingetretene Leser 140 (59 männliche und 81 weibliche). Gliederung nach Berufen: Kaufleute 12, akademische Berufe 6, gelernte Arbeiter 6, kaufmännische Hilfskräfte 5, Militärpersonen 5, Lehrer 3, Techniker 3, ungelernte Arbeiter 3, Beamte 1, Dienstboten 1, Landwirte 1, Jugendliche (16—18 Jahre) 13, berufslose Frauen und Mädchen 29, gewerbetätige selbständige Frauen und Mädchen 48, Jugendliche 4. Die Buchstatistik. Es wurden ausgeliehen insgesamt an 21 vollen Ausleihetagen und 4 Vormittagen 11 334 Bände. Davon entfielen auf die Schöne Literatur 10 119 Bände, auf die belehrenden Gebiete 1215 Bände. Die Gliederung nach einzelnen Abteilungen ergibt folgende Zahlen: Deutsche Schöne Literatur (Romane und Novellen) 8555 Bände, Klassiker und Dramen 177 Bände, Zeitschriften 107 Bände; außerdeutsche Schöne Literatur 1249 Bände, Klassiker und Dramen 31 Bände, Biographien 175 Bände, Geschichte 148 Bände, Kunst 129 Bände, Literatur 72 Bände, Philosophie 111 Bände, Völkerkunde 210 Bände, Staatswissenschaft 10 Bände, Naturwissenschaft 110 Bände, Technik 166 Bände, Abteilung Baden 15 Bände, Abteilung Mannheim 8 Bände, französische Literatur 49 Bände, englische Literatur 12 Bände. Im Lesesaal wurden 2981 Besucher gezählt.

♂ **Die Badische Gefangenenfürsorge schreibt uns:** Da zurzeit der Postverkehr nach Rußland vollständig unterbrochen ist, bitten wir die Angehörigen der Kriegs- und Zivilgefangenen in Rußland, keinerlei Korrespondenz zur Weiterbeförderung in nächster Zeit an uns zu richten. Sobald die Verhältnisse geregelt und der Postverkehr amtlicherseits wieder zugelassen wird, können Briefe und Karten an uns zur Adressierung und Weiterbeförderung wieder gesandt werden. Den Zeitpunkt werden wir seinerzeit in der Presse bekannt geben.

♂ **25jähriges Dienstjubiläum.** In der Lithographischen Kunstanstalt von Chr. Seitz kann heute Herr Geschäftsführer Hch. Müller auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

* **Die Modeschauen.** Der Reichsbekleidungsstelle sind vielfach Klagen darüber zugegangen, daß in der heutigen Zeit Modeschauen veranstaltet werden. Der Reichskommissar wird, wie die Vereinigung der Textil-Detaillisten Groß-Berlins mitteilt, einstweilen von dem Erlaß eines entsprechenden Verbotes absehen, hält aber derartige Veranstaltungen im Hinblick auf die notwendige Streckung aller Vorräte für durchaus unerwünscht.

Vergnügungen.

♂ **Mannheimer Künstlertheater Apollo.** Am morgigen Samstag wird erstmalig die Schwankoperette „Die Prinzessin vom Nil" von Landsberger und Cornelius, Gesangstexte von Willi Prager, mit Musik von Viktor Holländer, aufgeführt. Die Inszenierung ist Herrn Robert Scheyer, die musikalische Leitung Herrn Kapellmeister Melitz übertragen. Die Titelpartie singt Erna Croissant.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
5. April Freitag	Abonnement C Mildere Preise	Mignon Anfang 7 Uhr	
6. April Samstag	Abonnement A Kleine Preise	Medea Anfang 7 Uhr	
7. April Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	Tristan und Isolde Anfang 5 Uhr	9. Mietungsarbeitervorst. Das Extemporale Anfang 3 Uhr Flachsmann als Erzieher Anfang 7 Uhr
8. April Montag	Abonnement B mildere Preise	Neu inszeniert Der Kammersänger Anfang 7 Uhr	

Aus dem Großherzogtum.

M **Altenbach** bei Heidelberg, 3. April. Am Ostersonntag stellte in unserer Gemarkung ein Jagdaufseher aus Schriesheim einen Wilderer fest. Zwischen beiden entspann sich ein Handgemenge, wobei der Jagdaufseher sehr schwer verletzt wurde. Der Täter konnte verhaftet werden.

Samstag, 6. April, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarken 1 bis 4.
Butter: Für ½ Pfd. die Buttermarke 18 in den Verkaufsstellen 1 bis 700.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 9.
Kartoffeln: Für 7 Pfd. die Kartoffelmarke 79 sowie die Wechselmarken.
Marmelade (das Pfund 99 Pfg.): Markenfrei.

II. Für die Verkaufsstellen.

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 701—800 am Samstag, den 6. ds. Mts.
Eier: Für die Eierverkaufsstellen 1—600 bis spätestens Samstagabend. (1 Auslandsei 40 Pfg.)

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Die Altwaren-Annahme in P 6, 29
ist täglich geöffnet von 8—5 Uhr und nimmt zu folgenden Sätzen sämtl. Altmaterial an:

	pro kg	Gutscheinmarken	Mk.
Stanniol	1	8	—.40
Blei	1	8	—.40
Konservendosen	1	1	—.05
Eisen	1	1	—.02½
Kupfer	1	25	1.25
Messing	1	20	1.00
Bronze	1	25	1.25
Englisches Zinn	1	60	3.—
Bleihaltiges Zinn	1	30	1.50
Zink	1	7	—.35
Knochen	1	2	—.10
Aluminium	1	40	2.—
Gummi	11	1—4	—.05—.20
Kaffeesatz	5	2	—.10
Obst-Steine	1	2	—.10
Glasscherben	1	1	—.05
Kleine Bruchkorke	1	6	—.30
Sektkorke	1 Stück	2	—.10
Weinflaschen	1	2	—.10
Sektflaschen	1	1	—.05
Alt- und Druckpapier	1	2	—.10
Wollene gestrickte Lumpen	1	28	1.40
Lumpen	1	3	—.15
Weiße Lumpen	1	5	—.25
Neutuch	1	20	1.—

M **Furtwangen**, 3. April. Die Bregtalbahn hat vom 1. April ab ihre Fahrpreise, mit Ausnahme der Arbeiterkarten, erhöht. Die Preise im Güterverkehr wurden um 15 Prozent gesteigert.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

V **Zweibrücken**, 4. April. Für etwa 1500 Mark Schuhe, schön verpackt in unauffällige Schachteln, konnten in Zweibrücken wiederum beschlagnahmt werden. Wie immer, stammte die Ware aus Pirmasenser Geheimfabriken, um für die Saargegend bestimmt zu sein. Auch für mehrere hundert Mark Leder, als Eigut nach Saarbrücken bestimmt und als Abfälle deklariert, konnte von den Ueberwachungskommandos beschlagnahmt werden.

✢ **Darmstadt**, 4. April. Zu der Brandkatastrophe in Oberramstadt bei Darmstadt, der bedauerlicherweise 5 Personen zum Opfer fielen, erfahren wir, daß nach den Ermittelungen der Staatsanwalt und des Amtsgerichtes der Gastwirt Friedrich Wiener selbst den Brand verursacht hat, um sich und seine drei Kinder aus der Welt zu bringen. Da er keinerlei schriftliche Angaben hinterlassen hat, wird angenommen, daß er in geistiger Störung, die momentan eingetreten sein muß, die Tat begangen hat. Wiener war etwa 45 Jahre alt und hatte das Geschäft mit eigenem Anwesen vor einer Reihe von Jahren übernommen. Die Rentabilität ist allerdings während des Krieges zurückgegangen. Der vor einiger Zeit erfolgte Tod seiner zweiten Frau im Wochenbett scheint die geistige Umnachtung herbeigeführt zu haben, zudem W. immer schon ein etwas abgeschlossener Charakter war, der zu Schwermut neigte. W. hat anscheinend am Abend des zweiten Feiertages in dem Schlafzimmer die nötigen Vorbereitungen getroffen und noch eine Anzahl leicht brennbarer Sachen, Stoffe etc. in das Zimmer, in welchem auch die drei Kinder im Alter von 3, 4 und 6 Jahren schliefen, gebracht und mit Spiritus übergossen, den er dann in Brand steckte. Dadurch ist ein starker Qualm entstanden, den wahrscheinlich der Sohn erster Ehe, der als Kriegsbeschädigter zuhause war und in einem benachbarten Zimmer schlief, bemerkte. Man vermutet, daß er das Feuer löschen wollte und durch den starken Rauch ebenfalls den Erstickungstod erlitt. Als die Nachbarschaft am Dienstag in der Frühe die verschlossene Haustüre mit Gewalt erbrach, fand sie 5 tote Personen vor, die Kinder noch in dem Bettchen, der Sohn erstickt in der Nähe der Türe. Das Feuer hat außer in dem Schlafzimmer keinen nennenswerten Schaden angerichtet.

* **Frankfurt a. M.**, 3. April. Als Mörder des Kraftfahrers Füll, der auf einem militärischen Transport mit Altgummi von der Westfront nach Frankfurt umgebracht wurde, sind zwei 19jährige Soldaten ermittelt und verhaftet worden, und zwar der Grenadier und frühere Schlosser Ludwig Oswald, geboren zu Eisenach, Sohn eines mittleren Eisenbahnbeamten, und der Grenadier und frühere Fabrikarbeiter Otto Schönfeld, geboren in Berlin. Oswald ist in Potsdam, Schönfeld in Berlin verhaftet worden. Beide Verbrecher waren am 12. März, an demselben Tage, an welchem Füll seinen Transport im Güterwagen begann, aus einem Feldrekrutendepot desertiert. Beide sind je zweimal wegen Diebstahls verurteilt. Die Beiden sind geständig. Die Tat ist nicht auf hiesigem Gebiet, sondern während der Fahrt des Wagens verübt worden.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Kjartan und Gudrun.

Uraufführung.

Lang ist es her, da man ganze Melodramen komponierte. Man begleitete die Reden der Schauspieler durch charakteristische Wendungen der Musik und vertiefte die Wirkung des gesprochenen Wortes durch Vor- und Zwischenspiel. Georg Benda, um 1790 gestorben, schrieb melodramatische Musik zu den Schauspielen Ariadne und Medea. Diese Schauspiele waren aber Duodramen; die Musik zu Medea war keine durchkomponierte, sondern sie pausierte, setzte wieder ein, brach ab und vollendete. „Eine Oper ohne Sänger und Sängerinnen", könnte man diese Melodrame nennen. Der junge Mozart nannte sie so, sein Brief ist datiert Mannheim, 24. November 1778. Er „setzte" damals an einer Semiramis, einem „musikalischen Drama" des Freiherrn von Gemmingen . . . Zu dieser Art von „deklamierten Opern" ist man nun beinahe zurückgekehrt. Mozart schrieb zunächst „mit großer Begierde zu dieser Art von Komposition", aber seine Arbeit blieb unvollendet. Der Meister konnte den Irrtum dieser Gattung auf die Dauer kaum übersehen und überhören. Denn die Musik kann nicht zum rechten Fließen, zur Abrundung und zur Wirkung kommen. Sie verliert mehr, als das Wort gewinnt, und beide hemmen einander, statt sich zu unterstützen! Die Frage, die mein Vorbericht stellte, lautet nun: gibt das „Buch" Kjartan und Gudrun der Musik den rechten Spielraum im eigentlichen Sinne des Wortes? Nach der gestrigen Uraufführung ware zu antworten: Nein, die Musik kann sich zu dieser Dichtung nur melodramatisch verhalten. Paul von Klenau hat also den für seine Person richtigen Weg eingeschlagen, Stimmungen auszuweben. Und wenn seine Musik zuweilen das gesprochene Wort begleitete, wenn sie abbrächte, pausierte und wieder begänne, so würde auch die Handlung noch deutlicher werden. Auf diesem Wege waren aber weder thematischer Kern noch melodische Kraft zugänglich. Blendende Orchestrationen, kühne Harmonien und Ansätze zu nordischen Weisen, alles spannend, überraschend, interessant: so hatte ich die Arbeit Paul von Klenaus beschrieben. Mithin weder Lob noch Tadel vorweg genommen, weder Urteil noch Vorurteil ausgesprochen, sondern Tatsachen festgestellt. Hauptprobe und Uraufführung brachten denn auch die klangliche Bestätigung dessen, was bereits der Klavierauszug verriet . . .

Alles, was auf dem Wege der reinen Stimmungskünste zu erreichen war, brachte unsere gestrige Aufführung zur besten Wirkung. Die Bühnenbilder, die ganze Spielleitung, die musikalisch-orchestrale Ausarbeitung, der Vortrag der Sänger: alles tadellos, unserer Bühne würdig. Herr Dr. Hagemann, seine Mitarbeiter Sievert und Gaber, Herr Furtwängler als verständnis- und empfindungsreicher Orchesterführer, Fräulein Lippe und die Herren Bahling, Fenten und Günther-Braun in den Hauptrollen, die Episoden der Herren Fritz von der Heydt (der dem Gunnar die schönsten Töne abgewonnen, Mang und Boßin, und nicht zuletzt Frau Hoffmann-Bayers schöner alimardischer Gesang: alles stimmte in der besten Harmonie zusammen. Was etwa fehlte — weicherer, lyrisch-seelischer Ausdruck in Kjartans Gesang — darf als unwesentlich übergangen werden. Die wesentliche Stimmungsbilder müssen aber die Chorgesänge der geteilten tiefen Stimmen (im zweiten Akte, dem besten) mit besonderem Lobe genannt werden, weil sie sehr heikel sind, zumal als Gesänge hinter der Bühne. Nennen wir noch die schwierige Orchesterpartie und die auf starre Altertümlichkeiten eingestellte Regieführung (die den Sängern ihre schweren Aufgaben keineswegs erleichtert hat), so haben wir die großen Mühen dieser in wochenlangen Proben vorbereiteten Uraufführung vollauf gewürdigt.

Und der Ertrag? Blicken wir einmal hinaus in die Zukunft, aus der Geschichte des Melodramas eine Nutzanwendung ziehend. Bendas Duodramen sind vergangen, aber Beethovens Egmont (1810) und Webers Wolfschlucht (1821) wiesen dem Melodrama neue Bahnen. Vielleicht findet auch Paul von Klenau neue Ziele, indem er den Weg von „Klein Idas Blumen" weiter geht und Spieloper, Operette, Tanzbild und Melodram zu einer neuen Wesenheit vereinigt.

Arthur Blaß.

Inszenierung und Regie.

Zu vorstehender Würdigung des Musikalischen seien noch wenige Worte über die Bühnenbilder und die Regie hinzugefügt. Ludwig Sievert zeichnete für erstere. Auf ein unheimliches Blaurot war die Bauernstube des ersten Aktes eingestellt. Alles, selbst die kleinste Schnalle an den Kostümen, harmonierte mit dieser Grundstimmung, die in trefflicher Weise die kommenden unheilschweren Ereignisse vorausahnen ließ. Ein gewisser Auftakt zu dem Ruf Thorleifs „Es brennt, es brennt", mit dem er am Morgen nach der Nacht, die Kjartan und Gudrun ehebrecherisch einte, Haldor und die Knechte wachrief, war dieses Bühnenbild.

Der 2. Akt — Mondnacht am Meer — erschien mir überstilisiert. Die sich völlig entsprechenden Felswände an beiden Seiten der Bühne boten zu große Flächen, auf denen die Handelnden wohl unvermeidliche, aber recht störende Schatten warfen.

Die Landschaft des 3. Aktes, besonders der Fernblick zu den tiefblauen Bergen, war [illegible] nur das Laubwerk des mächtigen Baumes im Mittelpunkt der Bühne schien ohne jeden organischen Zusammenhang mit dem Baum. —

Dr. Hagemann hatte die Oper in Szene gesetzt. Das Hin- und Wieder der Handelnden hatte nicht, wie sonst oft, wenn er inszeniert, etwas Hastendes, Ueberstürztes; in ruhigem Gleichmaß spielte sich Szene nach Szene ab.

Im 2. Akt störte einmal, als die Knechte von Kjartans unvermutetem Begräbnis Kunde erhalten, ein etwas unnatürliches, eingeübtes Verhalten der Leute Haldors.

Daß Dr. Hagemann, der doch sonst das expressionistische so liebt, die „Schlacht" des dritten Aktes allzu impressionistisch, will sagen auf den lebenswahren Eindruck bedacht, ausführen ließ — das nimmer endenwollende krachende Drauflschlagen erregte sogar ungetollte Heiterkeit —, sei erwähnt, um vor solchen Episoden, die, wie die Erfahrung lehrt, den Erfolg eines ganzen Abends entscheiden können, zu warnen. — Der Dichter-Komponist, wie auch Furtwängler, Dr. Hagemann und Sievert durften den Dank des interessierten Hauses entgegennehmen.

H. G.

*

Theater-Nachrichten.

Die heutige Vorstellung von „Mignon" beginnt um 7 Uhr. Die Partie des Wilhelm Meister singt zum ersten Male Max Lipmann.

Die am Sonntag, den 7. April stattfindende Vorstellung von „Tristan und Isolde" wird im Abonnement D 40 gegeben.

Die bereits angekündigte Wedekind-Gedächtnisfeier findet am kommenden Montag, den 8. April statt. Der seit 1894 nicht mehr gespielte Einakter „Der Kammersänger" wird neu inszeniert von Richard Weichert. Die Gedenkworte spricht der Intendant.

Am Mittwoch, den 10. April kommt gelegentlich eines Gastspiels des Karlsruher Hoftheaters das Drama „Adam" von Arno Nadel zur Aufführung.

Im Neuen Theater gastiert der Königl. Bayer. Hofschauspieler Konrad Dreher mit seiner Münchener Schauspielgesellschaft am 15. April mit der Posse „Die blonden Mädeln vom Lindenhof" und am 16. April mit der Posse „Die beiden Reichenmüller".

Akademie für Jedermann.

Heute Freitag, den 5. April 1918, abends 8¼ Uhr, setzt Dr. Hartlaub seinen Vorlesungszyklus über „Die Kunst der Gotik" fort. Der Redner wird an diesem Abend die gotische Malerei behandeln.

MARCHIVUM

* Mainz, 3. April. Dem Fischereipächter Christoph Kirsten wurden aus seiner im Zollhafen befindlichen Hütte durch Einbruchsdiebstähle fünf Wurfnetze im Werte von über 600 Mark und andere Fischereigerätschaften entwendet. Als einige Tage später ein Unbekannter bei Kirsten erschien und ihm ein Wurfgarn zum Preise von 80 Mark anbot, erkannte der Bestohlene sein Eigentum und ließ die Kriminalpolizei verständigen. Es gelang infolgedessen, eine fünfköpfige Einbrecherbande zu ermitteln, welcher außer dem Diebstahl der wieder zur Stelle geschafften Reuse noch eine Reihe von Einbruchsdiebstählen, darunter solche auf Schiffen, nachgewiesen werden konnten. Es handelt sich in den Einbrechern um zum Teil erheblich vorbestrafte, in Mainz polizeilich bekannte Persönlichkeiten.

* Höchst, 3. April. In dem Taunusdorf Bermbach hat sich der frühere Bürgermeister Hahn als ein respektabler Hamster erwiesen. Nachdem bei ihm schon beträchtliche Getreidemengen vorgefunden worden waren, sind nunmehr bei ihm der Beschlagnahme verfallen: 15 Zentner Roggen, Weizen und Hafer, 330 Zentner Mehl, 300 Pfund Reis und 100 Pfund Raps. Bemerkenswert ist, daß der Bürgermeister mit seinen gesetzlichen Pflichtablieferungen noch mit erheblichen Rückständen, so bei Getreide mit 60 Zentner und bei Kartoffeln mit 50 Zentner, belastet ist. Er hat einen lebhaften Schleichhandel mit der Ware zu entsprechend hohen Preisen betrieben.

Gerichtszeitung.

√ St. Ingbert, 2. April. Die etwa 18 Jahre unbenutzt gewesene Niedermürzbacher Mühle wurde im vorigen Jahre zu einer Kraftfutter- und Trockenanlage umgewandelt, zu welchem Zwecke mehrere Monteure der Eisen- und Stahlwerke Gebrüder Röchling in Völklingen an der Arbeitsstätte zu Niedermürzbach eintrafen, darunter der Schlosser Josef Berloger, der mit seinen Kollegen zu St. Ingbert in der Wirtschaft zur „Glocke" Wohnung nahm. Im Turbinenkeller der Anlage zu Mürzbach entdeckte er nun am 9. November vorigen Jahres einen Treibriemen von etwa 12 Meter Länge, der am Tage zuvor von einem Arbeiter des Betriebs hinter Gerüll gefunden worden war. Er nahm den aus doppeltem Kernleder bestehenden, einen Wert von etwa 3000 Mark repräsentierenden Riemen mit sich, zerschnitt ihn in etwa 18 Stücke und nahm diese in mehreren Paketen mit in seine Wohnung nach St. Ingbert. Die Wegnahme des Treibriemens wurde aber alsbald entdeckt und die telephonisch verständigte Schutzmannschaft St. Ingbert fand bei einer Haussuchung in der „Glocke" die Stücke im Schrank des Beschuldigten, die noch etwa 7 Meter aneinandergelegt in der Länge maßen. Das Schöffengericht Bliestastel verurteilte den Täter am 17. vor. Mts. zu sechs Wochen Gefängnis, welche Strafe die vom Amtsanwalt angerufene Strafkammer Zweibrücken auf drei Monate erhöhte.

Kommunales

Baden-Baden, 2. April. Wie aus einem Bericht des Stadtrats zu ersehen ist, hat aus Anlaß von Verhandlungen über die diesjährige Regelung des Fremdenverkehrs und seiner Lebensmittelversorgung (unabhängig von bezw. neben der allgemeinen Versorgung der Einwohnerschaft) eine eingehende Aussprache beim Großh. Ministerium des Innern stattgefunden, bei der eine Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der Stadt in Aussicht gestellt worden ist. — Dem Bürgerausschuß wird demnächst vom Stadtrat ein Antrag zugehen, laut welchem die Tarifpreise für Wasser-, Gas- und Strom eine Erhöhung erfahren und zwar mittelst eines Kriegszuschlages. Grund zu der Maßnahme ist der Umstand, daß die derzeitigen Tarifpreise die Selbstkosten nicht mehr decken. — Für die hiesigen radiogeschichtlichen Sammlungen soll ein gebrauchtes Kriegsflugzeug erworben werden, während die unentgeltliche Zuweisung eines Kampfeinsitzers durch die Inspektion der Fliegertruppen zugesagt worden ist.

Die achte Kriegsanleihe.

Die Gesamtfirma H. Hommel G. m. b. H., Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, zeichnete M. 450 000 (bisherige Zeichnungen M. 1 500 000).

Dossenheim, 3. April. Der Gemeinderat Dossenheim hat beschlossen, für die Gemeinde 60000 Mark zur 8. Kriegsanleihe zu zeichnen, die zur Bildung und Ansammlung eines Grundstockes für die Abnützung der Steinbrüche gelten sollten.

Badische Politik.

Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer.

× Karlsruhe, 5. April. Die Badische Landwirtschaftskammer trat gestern nachmittag zu ihrer diesjährigen Tagung zusammen. Der stellv. Vorsitzende Oekonomierat Sänger eröffnete die Tagung und gedachte dabei auch des verstorbenen Verbandsdirektors Riehm, zu dessen Gedächtnis die Versammelten sich von ihren Sitzen erhoben. — Staatsminister Frhr. v. Bodman dankte hiernach für die auch ihm gewidmeten Worte der Begrüßung und gab seiner Freude Ausdruck, daß sein neues Amt ihm erlaube, auch der Landwirtschaft fernerhin Interesse und Unterstützung entgegen zu bringen. Die Schwierigkeiten, mit denen die Landwirtschaft im Kriege zu kämpfen habe, hätten sich vermehrt, die Landwirtschaft habe aber für ihre Arbeit auch volle Anerkennung gefunden, die besonders den Frauen und allen Männern gebühre. Der Staatsminister schloß seine Ausführungen mit der Erwartung, daß die Landwirtschaft auch ihre weiteren schweren Aufgaben erfolgreich erfüllen werde. — Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Der Direktor der Landwirtschaftskammer Oekonomierat Dr. Müller erstattete zunächst den Tätigkeitsbericht über das Jahr 1917. Aus seinen Ausführungen ist hervorzuheben, daß das Gelände des ehemaligen Forchheimer Exerzierplatzes nun der vollständigen Bebauung unterzogen ist, daß an vielen Orten des Landes Trocknungs- und Verwertungsanstalten errichtet wurden, daß sich das Arbeitsgebiet der Gütervermittlung erheblich erweitert hat und die Errichtung eines Lehrgeflügelhofs, die Organisation des Gemüsesamenbaues, die Errichtung von Schafstammzuchtherden, ferner die besondere Förderung des Hanf-, Flachs- und Oelgewächsbaues, sowie des Tabakqualitätsbaues beschlossen ist.

Im Anschluß daran besprochen die Kammermitglieder Julius Hauser aus Krozingen und Theobald Adam aus Altenheim ihre Anträge über die Erhaltung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, ferner wurde zur Beratung gestellt ein Schreiben des Ratsschreibers Grimm aus Rülsheim über die schleunige Beschaffung von Leder für die Landwirtschaft. In der sich daran anschließenden allgemeinen Aussprache behandelte Direktor Dr. Aengenheister-Freiburg die Mitwirkung der landwirtschaftlichen Organisationen bei der Lebensmittelversorgung, Weißhaupt-Pfullendorf die Obstversorgung, wobei er besonders auf die vielfach vorgekommenen Fälschungen von Frachtbriefen hinwies. — Heute Freitag vormittag werden die Beratungen fortgesetzt.

Die Mitgliedskarten 1917/18 berechtigen zum Eintritt der innerhalb des Vortragszyklus „Die Kunst der Gotik" noch stattfindenden Vorträgen.

Heiterer Abend Willy Heilmann am 11. April im Versammlungssaal.

Ueber Willy Heilmann schreibt die Dresdner Musik- und Theater-Zeitung gelegentlich eines Vortrags-Abend, unter anderem: Aus dem Vollen schöpfend, nie versiegend, trug Willy Heilmann Gedichte von Busch und Lilienecron, Heine und Dresdner, Münchhausen, Otto Ernst und Ridsamus vor. Ein fröhliches Ausruhen von schweren Genüssen. Man konnte einmal wieder lachen. Unversiegbare Laune lag über den fröhlichen Stunden. Ohne Uebertreibungen, durch sicheres und feines Empfinden für Wirkungen und Grenzen des Geschmacks zeichnet sich der Künstler aus.

Violinabend Adolf Busch.

Am 22. April veranstaltet Adolf Busch im Versammlungssaal des Rosengartens einen Violinabend. Frau Frida Busch führt den Klavierpart aus.

Die zweite Veranstaltung zugunsten der Bürgerstiftung für die 110er

wird nunmehr Mittwoch, den 17. d. M. stattfinden. Auf dem Programm steht bekanntlich ein Vortrag des Schriftstellers Fritz Droop über „Die Arbeiterdichter unserer Tage" mit nachfolgenden Rezitationen von Gedichten (Karl Bröger, Max Barthel, Alfons Petzold, Bruno Schönlank u. Heinrich Lersch) durch Hofschauspieler Hans Kraus, Karlsruhe.

Konzert in der Friedenskirche.

Am Sonntag, den 7. April, abends 6 Uhr, findet in der Friedenskirche ein Konzert zugunsten der Kriegskinderhorte statt. Junge Herzen stellen voll Hilfsbereitschaft ein schönes Können in den Dienst einer segensreichen Einrichtung, die in dieser schweren Kriegszeit erwerbstätigen Müttern eine wertvolle Hilfe leistet. Ein Mädchenchor, gebildet aus an Ostern aus der Schule entlassenen Schülerinnen der 6. Klasse der Friedrichschule, die Konzertsängerin Johanna Pfäffle und der Gesangslehrer der jugendlichen Sängerinnen, der Organist der Friedenskirche, Ernst Dapper, haben sich zusammengetan, um Freunden der musica sacra eine Feierstunde zu bereiten. Die Kinder bringen dreistimmige Chöre von Joh. Seb. Bach, Eduard Grell, Felix Mendelssohn und Joh. Adam Hiller zu Gehör. Eintrittskarten sind bei dem Kirchendiener der Friedenskirche zu erhalten.

Die feindlichen Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht vom 4. April morgens. Während der Nacht wurde ein in der Nähe von Hebuterne aufgestelltes Maschinengewehr von unseren Truppen überrascht und erbeutet. Einige Gefangene wurden an anderen Teilen der Schlachtfront eingebracht. Jenseits der Somme Tätigkeit der feindlichen Artillerie an verschiedenen Stellen der Schlachtfront sowie auf der Straße von Menines und in dem Abschnitt von Paschendaele. Sonst ist nichts zu berichten.

Letzte Meldungen.

Die Unsicherheit gewisser französischer Kreise.

⊡ Berlin, 5. April. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Bern wird gemeldet: Das französische Hetzblatt Echo de Paris schreibt: Warum sollte Czernin mit seiner Behauptung über Clemenceau nicht gelogen haben? Seine ganze Rede strotzt ja von Lügen. Man sehe nur die Wirklichkeit in der Behandlung Rumäniens und deren Auslegung durch Czernin an. Man vergleiche nur Czernins Erklärungen vom 24. Januar bei der Delegation und seine heutige Stellungnahme.

Das „Journal" meint: Czernins Ausspruch gegen Clemenceau ist ein monarchistisches Manöver gegen die Alliierten. Der geschickte Clemenceau hofft wohl, daß eine perfide Polemik, die sich an seine Behauptungen anschließen wird, bei der Unsicherheit in gewissen französischen Kreisen vielleicht einen Zweifel hervorrufen könnte.

Das Blatt Pichons schreibt: Durch das glatte Dementi Clemenceaus wird das Manöver Czernins gerichtet. Die moralische Zurückweisung Czernins wird eine Tatsache bleiben, denn mit vagen Erklärungen wird sich die Welt nicht zufrieden geben.

Japan und Amerika.

Tokio, 4. März. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. Amtlich wird bekannt gegeben, daß nach der zwischen Japan und den Vereinigten Staaten geschlossenen Vereinbarung Japan Amerika 400 000 Tonnen Schiffsraum gewährt, wovon 150 000 Tonnen sofort zur Verfügung gestellt werden. Die japanische Regierung wird den Unterschied zwischen den Charterungssätzen der Alliierten und den für den fernen Osten geltenden Sätzen ausgleichen. Dazu sind 18 Millionen Yen erforderlich. Weitere 100 000 Tonnen neuer Schiffe werden zwischen Mai und September geliefert, und zwar so, daß eine Tonne Schiffsraum für eine Tonne Stahl ausgetauscht wird. Die übrigen 200 000 Tonnen werden später geliefert entsprechend den Bedingungen für den Bau dieser Schiffe, die beiderseits als sehr günstig betrachtet werden. Die ganze Angelegenheit wurde durch den amerikanischen Botschafter unter umfassender freundlicher Mitwirkung der Regierung und der Reeder geregelt.

U-Bootkrieg und Gegenwirkung.

Berlin, 4. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die starke feindliche Gegenwirkung, auf die unsere Unterseeboote stoßen und die der Admiralstabsbericht heute wieder betont, ist eine natürliche Erscheinung eines jeden Krieges, die unsere Zuversicht nicht lockern kann. Die Vervollkommnung der Angriffswaffen liegt dauernd im Wettstreit mit der Entwicklung neuer Abwehrvorrichtungen, doch wie der Schützengraben der neuzeitlichen Geschoßwirkung entgegenarbeitet, sie aber keineswegs behebt, so bekämpft England unsere Kriegführung unter See energisch durch die Verwendung von Minen, Drahtnetzen, Wasserbomben, Flugzeugen und bewaffneten Motorschiffen. Es liegt auf der Hand, daß diese Abwehrmittel die U-Bootkriegführung erschweren. Der Ruhm der U-Bootshelden mit ihren Leistungen steigt umso höher, je freier man die großen Gefahren anerkennt, die sie bedrohen. Daß aber alle Abwehrmittel letzten Endes ihren Zweck verfehlten, bezeugt neuerdings wieder das englische Kabinettsmitglied Harnes, das laut „Daily Telegraph" vom 28. Februar im Unterhause über die schweren Schiffsverluste sagte: Es wäre Wahnsinn, wenn wir uns der Sprache der nackten Zahlen, die vor uns liegen, verschließen wollten."

Japanische Schiffahrt bis Marseille.

Amsterdam, 4. April. (WTB. Nichtamtlich.) Allgemeen Handelsblad zufolge wird die japanische Schiffahrtsgesellschaft Osaka Jusen Kaischa die Linie Japan—Bombay bis Marseille verlängern.

*

Essen (Ruhr), 4. April. (TUB. Nichtamtlich.) Die Gelsenkirchner Bergwerks-A.-G. in Gelsenkirchen, die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. in Dortmund und die Gutehoffnungshütte in Oberhausen haben für die Ludendorffspende je 500 000 Mark überwiesen.

Haag, 4. April. (WTB. Nichtamtlich.) Das holländische Korrespondenzbureau meldet aus Handelskreisen, daß die Besitzer der Ladungen der holländischen Schiffe, die in Amerika beschlagnahmt wurden, davon benachrichtigt worden sind, daß die Ladungen in Amerika für Rechnung der Besitzer eingelagert werden sollen.

Amsterdam, 4. April. (WTB. Nichtamtlich.) Anläßlich der Einstellung der Kohlenlieferungen aus Deutschland wegen des Außerkrafttretens des alten Lieferungsabkommens machte ein längerer Kommentar der sozialistischen Zeitung „Het Volk" der Regierung den Vorwurf, daß sie die Unterhändler, die über das neue Wirtschaftsabkommen verhandeln sollten, nicht früh genug ernannt habe.

Rotterdam, 4. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der parlamentarische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, daß die Regierung mit der Regelung der Dienstpflicht in Irland warten will, bis die irische Konvention die Arbeiten erledigt hat.

Konstantinopel, 4. April. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Wiener k. u. k. Telegraphen-Korrespondenz-Büros. Die Blätter geben eine vom Ministerpräsidenten dem Vertreter eines hiesigen Blattes gegenüber abgegebene Erklärung wieder, daß der Minister beabsichtige, den ersten Kupon der inneren Anleihe noch vor seiner Fälligkeit in Gold auszahlen zu lassen, um ein Sinken der Preise für Gold und Lebensmittel herbeizuführen. Die Handelswelt dürfe nicht glauben, daß die Bezahlung der von der Ukraine gelieferten Ware in Gold dieses aus Konstantinopel verschwinden lassen werde, denn diese Waren werden von der Regierung auf dem Wege über Berlin gekauft.

Handel und Industrie.

Reichsbankausweis vom 30. März

Der Ausweis der Reichsbank über die letzte Märzwoche zeigt wieder das während des Krieges jedesmal zum Frühjahrs- und Herbsttermin übliche Bild. Die diesmal am 28. März beginnenden Einzahlungen auf die 8. Kriegsanleihe gaben ihm das Gepräge. Daneben blieb auf den Status nicht ohne Einfluß, daß in diesem Jahre das Osterfest mit dem Termin zusammenfiel und infolge eines fast allgemeinen Bankschlusses am Ostersamstag die Bankentätigkeit vier Tage hintereinander aussetzte.

Die Vorbereitungen auf die Anleiheeinzahlungen traten wie sonst in einer starken Vermehrung der Anlage der Bank und in einer gleichfalls erheblichen Zunahme der fremden Gelder in die Erscheinung. Wie bekannt, pflegt die Reichsbank zwischen den Kriegsanleihen einen großen Teil der ihr vom Reiche zufließenden Reichsschatzanweisungen an Banken, Sparkassen, Kaufleute und Private, die ihre flüssigen Mittel anlegen wollen oder für die spätere Anlage in Kriegsanleihe eine vorübergehende zinstragende Verwendung suchen, weiter zu begeben. Unmittelbar vor Beginn der Einzahlungen auf die Anleihe, d. h. in der letzten Quartalswoche, strömen beträchtliche Summen dieser weitergegebenen Schatzanweisungen zur Reichsbank im Rediskont zurück. Der Gegenwert wird den fremden Geldern zugeführt, um alsbald dann zur Einzahlung auf die Anleihe verwendet zu werden.

So steigerte sich die Gesamtanlage der Reichsbank während der Berichtswoche um 2570,7 Mill. M. auf die bisher noch nicht beobachtete Höhe von 16 130,8 Mill. M. Die bankmäßige Deckung allein, in der die Reichsschatzanweisungen verbucht sind, nahm um 2565,2 Millionen M. auf 16 034,3 Mill. M. zu. Die fremden Gelder erhöhten sich um 1900,5 Mill. M. auf 9029,7 Mill. M. Da der Beginn der Einzahlungen auf den 28. März gelegt war, konnte das Reich am 30. aus dem Erlös der Einzahlungen schon eine wesentliche Abbürdung seiner Schuld bei der Reichsbank herbeiführen; daher trat diesmal sowohl die Zunahme der Anlage wie auch der fremden Gelder nicht so stark in die Erscheinung wie zu den entsprechenden Terminen bei den vorangegangenen Kriegsanleihen. Das Ergebnis der Einzahlungen selbst stellte sich bisher ganz wesentlich höher, als das entsprechende, gelegentlich irgend einer der früheren Anleihen, so daß, wenn weiterhin jedermann seiner Pflicht eingedenk ist, wiederum ein großer Erfolg der Kriegsanleihe nicht ausbleiben kann.

Die, wie erwähnt, durch vier Bankfeiertage verstärkten Ansprüche des Termins hatten eine recht beträchtliche Steigerung des Notenumlaufes der Reichsbank im Gefolge. Der Betrag der umlaufenden Noten nahm von 11 399,2 Millionen M. auf 11 977,8, d. h. um 578,6 Mill. M. zu, das ist etwas weniger als zum Oktobertermin 1917, an dem der Notenumlauf sich um 601,3 Mill. M. erhöhte. An Darlehenskassenscheinen mußten außerdem 339,8 Mill. Mark neu ausgegeben werden. Der Bestand der von den Darlehenskassen ausgeliehenen Darlehen nahm um 540 Mill. M. auf 8650,2 Millionen M. zu, so daß also die Bestände der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen in der Berichtswoche einen Zuwachs um 200,2 Mill. M. erfuhren. Dem Goldschatz der Reichsbank flossen weitere 149 000 M. zu; er stellt sich nunmehr auf 2408,5 Mill. M. Der Bestand der Bank an Scheidemünzen betrug am 30. März 118,3 Mill. M. gegen 117,7 Mill. M. am 23., während der Vorrat an Reichskassenscheinen in der Berichtswoche eine Abnahme um 2,9 auf 10,3 Mill. M. zeigte. Die auf den Konten der sonstigen Aktiven ausgewiesene Entlastung von 172,1 Mill. M. steht im Zusammenhang mit der Einlösung der in den Beständen der Bank befindlichen Zinsscheine von seiten des Reiches.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Nach dem Geschäftsberichte des Jahres 1917 stiegen die Gesamteinnahmen der Bank von M. 27 116 992.73 auf Mark 29 105 400.16, die Gesamtausgaben von M. 26 700 711.11 auf Mk. 28 679 326.89, so daß ein Ueberschuß von M. 426 073.27 (i. V. M. 416 281.62) verblieb. Die Bilanz verzeichnet als Passiva neben 3 Millionen Aktienkapital, von denen 20% einbezahlt sind, u. a. den gesetzlichen Reservefonds in vorgeschriebener Höhe von M. 300 000, die Prämienreserven mit M. 16 225 123, die Prämienüberträge mit M. 1 072 386.27, die Reserve für schwebende Versicherungsfälle mit M. 367 517.41, die Gewinnreserven der mit Gewinnanteil Versicherten mit M. 779 749.38, sonstige Reserven mit M. 1 950 083.53, worunter eine durch Zuweisung von Mark 150 000 auf den Betrag v. M. 600 000 erhöhte außerordentl. Kriegsbedarfsreserve. Von den Aktiven beläuft sich der Grundbesitz der Gesellschaft auf M. 618 097.32, der Bestand an Hypotheken und Kommunaldarlehen auf M. 15 451 100; Wertpapiere werden für Mk. 3 194 127 ausgewiesen, Vorauszahlungen und Darlehen auf Versicherungsscheine betragen M. 1 270 620.01, Guthaben bei Bank- und anderen Versicherungsunternehmungen M. 203 710.67, die gestundeten Prämien M. 498 628.82. Der durchschnittliche Ertrag der Vermögensanlagen betrug M. 4,59%.

Nach den im Gesellschaftsvertrag vorgeschriebenen Zuweisungen an die verschiedenen Reservefonds und nach Abzug der Tantiemen sollen M. 315 519.31 der Gewinnreserve der Versicherten zufließen, die sich infolgedessen einschließlich des den Sterbekassenversicherungen gutgeschriebenen Dividendenguthabens auf M. 1 235 318.46 erhöht. Die Versicherten erhalten wie im Vorjahre 2,1% Dividende der Gesamtsumme der von ihnen eingezahlten Jahresprämie. Als Dividende für die Aktionäre wird wie seit Jahren der höchste nach dem Gesellschaftsvertrag zulässige Satz von 10% des eingezahlten Kapitals vorgeschlagen.

In der Lebensversicherungsabteilung ergab sich für Ende 1917 ausschließlich Abonnentensterbegeldversicherung ein Bestand von 39 434 Versicherungsscheinen über M. 68 157 344.98 Versicherungssumme und M. 54 669 Jahresrente. Die Abonnentensterbegeldversicherung wies Ende 1917 einen Bestand von 1 441 698 versicherten Personen mit M. 138 908 800 versicherten Sterbegeld auf. Die Prämieneinnahme in der Lebensversicherungsabteilung betrug M. 4 777 183.64. Die Zahl der Unfallversicherungen betrug Ende 1917 3725, worunter sich 79 Abonnentenversicherungen befanden. Die Prämieneinnahme in dieser Abteilung stellte sich im Jahre 1917 auf M. 2 084 344.56. In der Haftpflichtversicherungsabteilung belief sich der Versicherungsbestand Ende 1917 auf 12 123 Versicherungen, darunter eine Abonnentenversicherung. Die Prämien-Einnahme betrug M. 162 267.69.

Geschäftliches.

* Sprachkenntnisse sind jetzt mehr denn je eines der wichtigsten Mittel im Kampfe ums Dasein; diese sich anzueignen und vollkommen zu beherrschen — dazu verhilft die sich am besten bewährte Methode Toussaint-Langenscheidt, über welche wir in dieser Nummer einen Prospekt verbreiten. Wir empfehlen diesen Prospekt der aufmerksamen Beachtung unserer Leser.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April.

Pegelstation vom Rhein	Datum 31.	1.	2.	3.	4.	5.	Bemerkungen.
Hüningen*)	0,83	1,08	0,95	0,98	0,96	0,92	Abends 6 Uhr
Kehl	1,73	1,81	1,92	1,96	1,97	1,97	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3,24	3,30	3,40	3,48	3,53	3,53	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2,21	2,26	2,44	2,48	2,50	2,53	Morgens 7 Uhr
Mainz	0,14	0,24		0,34	0,40		F.-M. 12 Uhr
Kaub	1,30	1,30	1,43	1,78			Vorm. 8 Uhr.
Köln	1,11		1,35	1,62	2,44		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2,27	2,35	2,45	2,50	2,53	2,55	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn		0,60	0,62	0,54	0,44	0,45	Vorm. 7 Uhr

Bad. + 8°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(T. U.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

6. April: Etwas Strichregen, sonst wenig verändert.
7. April: Sonne, Wolken, angenehm, strichweise Regen.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Bauingenieure und Bautechniker
für unser tiefbautechnisches Büro in Mannheim sofort gesucht. Anerbieten unter Einsendung eines Lebenslaufes, Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen an **Tiefbauunternehmung Grün & Bilfinger A.-G., Mannheim.** Ha2

Hiesige Großfirma sucht per sofort oder 1. Mai ds. Js. einen in allen Registraturarbeiten bewanderten Gc6
Gehilfen oder Gehilfin
Angebote mit Gehaltsanspr. unt. R. O. 164 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Peterstaler Mineralwasserversand sucht Vertreter m. Niederlage.
Angebote an die **Brunnenverwaltung der Schwarzwaldperle** G. m. b. H. **Peterstal** i. Renchtal. T2

Gesucht für Aktiengesellschaft in Neckarau tüchtiger und zuverlässiger
Buchhalter
Herrn oder Fräulein
mit moderner Fabrikbuchführung vertraut, zu möglichst sofortigem Eintritt. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Zeugnisabschr. und Angabe des frühesten Eintrittstermins, sowie Gehaltsansprüche unter R. P. 165 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. G5

Tüchtige
Eisendreher
gesucht.
Zahnrad-Fabrik G. m. b. H.
Friedrichshafen a. B. A6

Tüchtiger
Revolverdreher
als Vorarbeiter
zum sofortigen Eintritt gesucht. Ld4
K. Koch & Co. Industriestr. 14.

Gesucht zu möglichst baldigem Eintritt gewandtes und zuverlässiges
Fräulein
von nicht unter 30 Jahren als
Stenotypistin und Sekretärin
für das Büro der Geschäftsleitung.
Nur Fräulein mit mehrjähriger Praxis und längeren Stellen wollen sich melden. Angaben über bisherige Tätigkeit, Eintrittstermin, Gehaltsansprüche, sowie Zeugnisabschriften erbeten. E1
Joh. A. Benckiser
Chem. Fabrik
Ludwigshafen am Rhein
Frankenthalerstraße 30.

Tüchtige
Kontoristin
durchaus gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben, möglichst geübt in Bedienung der Rechenmaschine, zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote unter R. J. 159 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. W4

Schreibgewandte
Stenotypistin
mit guter Geschäftserfahrung zum baldigen Eintritt gesucht. Td5
Sunlicht Gesellschaft von 1914 A.-G.
Rheinau-Mannheim.

Braver kräft. Junge (nicht unter 16 Jahren) als
Ausläufer
gesucht
Gebrüder Velten, Samenhandlung
S 1, 6. 295

Wir suchen für unsere Klempnerei, Werkzeugmacherei, Montage und elektr. Abteilung **mehrere** 8b6
Lehrlinge
zum sofortigen Eintritt. Zu melden bei
„RHEMAG"
Rhenania Motorenfabrik, Aktiengesellschaft, Mannheim-Käfertal, Siemensstrasse 9.

Perfekte
Stenotypistin
sowie **Expedientin** zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten unter R. R. 167 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. D5

Konteristin gesucht
in **Schreibmaschine** und **Stenographie** perfekt. Keine Anfängerin.
Angebote an 66
Rhonheimer & Elkan
Mannheim.

Bedeutendes Fahrikunternehmen sucht zum sofortigen und späteren Eintritt
weibliche Angestellte
für Lohnverrechnung, die bereits ähnliche Posten bekleidet haben und schnell und sicher zu rechnen verstehen. Angebote unt. R. Q. 166 an die Geschäftsstelle. B5

Handelslehrer
tüchtige Kraft, für Buchf., Rechnen, Handelsr., Handelsbetriebskunde usw. gesucht. Gehalt je nach Leistung. G131
Angebote mit Bild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften an **Deutsches Institut Stuttgart.**

Suche per sofort
tüchtige Arbeiterinnen
für Taillen, Jacken und Mäntel. R6
L. Mayer, Hofl. Heidelberg.

Zementierer
Maurer 6127
Erdarbeiter
Hilfsarbeiter
sucht Firma
Franz Schlüter
Zellstofffabrik Waldhof.

Sohn achtbarer Eltern sofort als 5955
Kellner-Lehrling
gesucht. Auskunft ert. u. J. D. 4 die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Techniker-Lehrling
gesucht.
Gute Zeugnisse Vorbedingung. Od4
Bouquet & Ebiers
Holzbauerstrasse 6
Kanalbau und sanitäre Anlagen.

Kräftiger
Junge
aus guter Familie kann in die Lehre eintreten.
G. Betge, Hoflieferant, D 2, 14. Od7

Mädchen
für Küche und Hausarb. in kl. Haushalt sofort gesucht. Müller, Parkring Nr. 4a. R66

3 ordtl. Lehrmädchen
f. feine Damenschneiderei sof. ges. R 7, 34, 2. St., l. 6166

Saub. Mädchen
für die Küche gesucht. 6193 D 5, Nr. 3.

Einfaches, zuverlässiges nicht zu junges 6205
Kinderfräulein
zu 2 Kindern gesucht.
Näh. im Laden bei **D. Wellenreuther,** D 1, 13.

Braves fleißiges 6190
Mädchen
für Haushalt und Küche gesucht.
Bergdolt, H 1, 5, 3. Et.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Hausarbeit auf 1. Mai gesucht. Näheres Friedrichsring 44, 1 Tr. 5971

Tüchtiges
Allein-Mädchen
oder unabhängige Kriegswitwe, welche gut kochen kann, für sofort gesucht. J1
Alwine Hanf, B 1, Nr. 5.

Gesucht bis spätestens 1. Mai ein erfahrenes
Mädchen 6074
f. Küche und Hausarbeit. Näheres **Kinderschule, Eisenstraße 7, Neckarstadt.**

Auf 1. Mai findet Mädchen, welches gut kochen kann, als 5978
Alleinmädchen
Stelle in klein. Haushalt. Näheres M 7, 9 2. Stock.

Dienstmädchen gesucht
Rupprechtstr. 6, IV. l.

Dienstmädchen.
Wer solche aus dem Schwarzwald sucht, inseriert mit vielfach anerk. Erfolg in dem in Freudenstadt in tägl. Auflage von 8300 erscheinenden Amtsblatt Et
„Der Grenzer"
Adr. ev. i. spät. sich merken

Besseres
Servierfräulein
sofort gesucht. 6162
Weinrestaurant Savoy
A. Bieser, J 7, 21.

Saubere Monatsfrau
für sofort gesucht. 6160
A. Bieser, J 7, 21.

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann
sucht per sofort
schriftl. Heimarbeit
Adressenschreiben usw.
Angebote unter J. M. 12 an die Geschäftsstelle. 5960

Kaufmann
geübt, Korresp. und mit sämtl. Büroarbeiten aufs Beste vertraut. 6144
s. Nebenbeschäftigung
ab 5 Uhr nachmittags.
Angebote unter L. M. 91 an die Geschäftsstelle.

Ich suche für meine 18jährige Tochter Stelle in besserer Familie zur
Mithilfe i. Kücher. Haush.
bei Familienanschluß hier od. ausw. Angeb. unt. R. S. 59 an die Geschäftsst.

Fräulein (Anfängerin), bewand. in allen Büroarbeiten **sucht per sofort**
Stellung.
Angeb. unt. L. S. 38 an die Geschäftsst. 6165

Bessere Frau sucht
Monatsstelle
f. Vormittags, Nähe Oststadt. Angeb. unt. L. D. 64 an die Geschäftsst. 6196

Verkäufe

Zu verkaufen in Weinheim a. d. B. gelegenes
Wohnhaus
mit großer Remise, Stallung, Garten, günstig gelegen, für jedes Geschäft geeignet.
Angebote unter R. N. 163 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Hausverkauf.
1 oder 2 Familienhaus
mit 8—10 Zimmern, Bad und Zubeh. angeteilt. Garten in günstiger Lage in Weinheim (Baden) sofort zu verkaufen. 6157
Angebote unter P. F. 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen:

1 fast neue Häckselmaschine für Kraftbetrieb
1 fast neue Handputzmühle
1 gebrauchte Wagendecke, Größe 7,5×4 m
1 gebrauchte Wagendecke, Größe 4,7×3 m
2 gebrauchte Wagendecken, Größe 5×4 m
1 gutes Einspänner-Pferdegeschirr (Lederstränge)
1 Einspänner-Pritschenrolle, 70 Zentner Tragkraft
2 reparaturbedürftige Heuwagen
1 Handwagen, 4-räderig, Pritsche 2,60×1,10 m
4 Holzmaße, 1 Ladeneinrichtung
4 Bassins aus 2 mm Eisenblech, 1 cbm Inhalt, mit 2 fahrbaren Untergestellen
1 Partie steinerne Platten, Fenstergesimse, Gewände und Backsteine
1 Satz Räder für leichtere Pritschenrolle
2 schwere Sackkarren 6100
1 Partie Isolierrollen und 3 elektrische Lampen
1 Gartendrunnen.
M. Hoffmann, Käfertalerstr. 17.

Wegen Auflösung des Haushalts verk. Möbel, Betten, Spiegel, Bilder, Haus- und Küchengeräte aller Art. 6175
Hartmann, J 7, 21, III.

Mehrere
Speise- u. Herrenzimmer
sehr preiswert zu verk. 6170 **B. Jahn,** J 5, 10.

Badeeinrichtung
für Holz und Kohlenfeuerung Mk. 300. Ein schönes Musikwerk. 1 Schulbank mit 2 Sitzen, versch. Bilder 2 große Kronleuchter zu verk. Seitz, U 5, 3. 5878

Rokoko-Garnitur
Sopha, 2 Sessel u. schöner Tisch für 500 M. verkauft 5879 **Seitz,** U 5, 3.

Ein sehr guterh. kompl.
Schlafzimmer
zu verkaufen. Anzusehen von 12—6 Uhr nachmittags Rheinstr. 8, part., Weitz. 6063

2 Schreib-Maschinen
gut erhalten
billig zu verkaufen F4
J. Ehrenfeld
Kleinmaschinenfabrik
Mannheim, C 1, 8

Günstige Gelegenheit!
Neuzeitl. Wohnzimmer
dunkel, Eiche, sol. schöne Ausführung, beste, aus: Bücherschrank, Diwan, groß. Umbau mit Facettspiegel, Tisch, Blumenständer, 4 Lederstühle, wie neu, ganz oder geteilt, bill. zu verk. Anzus. n. 4 Uhr bei **Haefele, Waldhofstraße 8.** 6183

Gebrauchte 6174
Kolonialwaren-Laden-Einrichtung
zu verkaufen.
Hirsch, Schimperstr. 18, pt.

1 sch. Waschtisch, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Bett m. Rost und Matratze, 1 zweitür. Kleiderschrank, 1 eichenes Bücherregal, 1 Holzofen und 1 Petroleumofen zu verkaufen. Große Merzelstr. 18, bei Baas. Ebendaselbst ein leeres leper. Zimmer abzugeben. 6151

Mandoline
(gut. Ton), billig zu verkaufen. Anz. zw. 12—½1. **Dresler,** Friedrichsfelderstraße 5, 3. Stock. 6146

Schreibmaschine
in tadell. Zustande sowie neue Schreibmaschinentische zu verkaufen. 6147
Smith Premier
P 5, Nr. 8. Telefon 7658

Zither u. Kindernähtisch
zu verk., ebenso kl. Schreibmaschine (Gull u. Harbeck) zu verkaufen. Preis 40 Mark. **Blum, Schriesheim** a. d. B. 6149

Wenig gebr. 6142
Damenstrohhut
wegen Todesfall preisw. zu verk. Fr. **Eppler,** Stamitzstr. 6 IV.

1 Chaiselongue, roter Wachstisch mit prima Polsterung, 1 Nußbaumbettstelle m. Faconrost u. Matratze, 1 hellesches komplettes Schlafzimmer mit 1 Bett, alles gut erhalten, zu verk. B5
B. Krotz, D 5, 11 vorderre.

Guter Kochherd
zu verkaufen. Cd4
D 2, 14
Konditorei Belde.

Vollständige 6204
Wohn.-Einrichtung
bestehend aus Schlaf- u. Fremdenzimm., Salon u. Küche, bill. zu verkaufen. Salon wird auch allein abgegeben. Näheres **Hoffmann,** H 4, 22, Wirtschaft.

Klavier
sehr gut erhalten, klangvoller Ton, preiswert zu verkaufen. 6200
Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wegen Umzug verk. ich noch 1 eich. Spiegelschr., eichen. Büfett, Vertikow, Trumeau, Tisch, 2 Stühle, alles fast neue Möbel.
Mundi, Traitteurstraße 46, part. 6199

Gebrauchte 6180
Schuhmacher-Maschine
zu verkaufen. 6180
Glock, H 4, 22, 2. St.

Küchen-Einrichtung
modern, gut erhalten, sofort zu verkaufen. 6181
Oesterheld, Cannabichstr. 20, 4. St., lks.

Schreibmaschine
mit sichtbarer Schrift zu verkaufen. **Knöpfmacher,** L 8, Nr. 2. 6190

1 Speisezimmer
u. 1 Klavier, Marke Knps. beides gut erhalt., preiswert zu verkaufen. 6188
Näh. beim **Portier im „Pfälzer Hof".**

Kisten
in verschiedenen Größen hat abzugeben 6210
Fluss, Q 1, 5/6.

Kauf-Gesuche

Deutscher
Schäferhund
oder
Dobermann
zu kaufen gesucht. 6187
W. Cremer
Alterbeinstr. 18, Waldhof.

Eine Bettstelle, Schrank, Waschtisch, Nachttisch und 1 Zimmerteppich zu kaufen gesucht. 6130
Franz Platz, Ludwigshafen, Maxstraße Nr. 47.

Vermietungen

F 2, 12 2 Zimmer u. Küche an kl. Familie zu verm. 6101

Bahnhofplatz 7
Freie sonnige Lage, Balkon, 5 Zimmer, Küche u. Zubeh., elektr. Licht, Flurbel. u. Gas an ruh. Fam. per 1. Juli zu verm. G2
Näheres zwei Treppen.

Emil Heckelstrasse 12
Schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, elektr. Licht usw. p. 1. Mai ds. Js. verm. R5
Näh. bei **Frau Heyer-Schatt,** Waldparkstr. 27a IV

Kepplerstr. 19
3. Stock
4 Zimmer, Küche, Bad und Mansarde per 1. Juli zu vermieten. Näheres **Baubüro Hch. Lanzstr. 24,** Telephon 3007. Ca21a

Laurentiusstraße 6
2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 6185

In schöner Lage
3 Zimmer u. 2 Zimmer
u. Küche m. Zubeh. sof. zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle. 6087

Sehr schöne
Balkon-Wohng.
8 Zimmer, Badezimmer, Küche u. Zubehör ganz oder geteilt per 1. Juli zu vermieten.
Näh. H 7, 35, im Laden.

4 Zimmer, Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten. 6166
Näh. bei **Direktor Gutjahr,** B 3, Nr. 20.

Vermietungen

Zu vermieten schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. 1 u. 2 Betten, Bad, elektr. Licht, Klavier, Tel., auch m. Küchenben. sowie möbl. Wohnungen m. Küche u. Einzelz. in allen Preisl. durch **Vermie ungs-Centrale** B 5, 8, 1 Tr. 6207

C 8, 8
part. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sof. zu vermieten. 6211

R 7, 38 2 Tr.
Schön möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 6150

S 6, 43 III.
Gut möbl. Wohn- und Schlafzimm. p. sof. z. v. 6102

U 1, 20, part.
gut möbl. Zim. zu v. 6116

Mittelstr. 94 2. St.
Möbliertes Zimmer an bess. Herrn bei ruh. Leuten sofort zu verm. 6040

Miet-Gesuche.

Alleinst. Dame sucht leere 4-6-Zimmerwohng. in gut. Hause am I. pt. oder I Tr. Näh. B 5, 8, 1 Tr.

4 Zimmer-Wohnung
in bess. Hause mit elektr. Licht, kl. Villa im Vorort nicht ausgeschlossen, zum 1. April od. 1. Mai gesucht. Angebote m. Preis erb. unt. D. T. 144 a. d. Geschäftsst. 3700

2 od. 3 Zimmer
und Küche von bess. Brautpaar auf 1. Mai gesucht. Angebote unt. H. K. 98 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 5925

2—3 schöne
Zimmerwohnung
in nur gutem Hause von jung. kinderl. Ehepaar p. Juni od. Juli zu mieten gesucht. Ang. u. H. A 76 a. d. Geschäftsstelle. 5645

Möbl. Zimmer
per sofort von Herrn gesucht. 5988
Zuschr. unt. J. S. 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möblierte Zimmer
mit u. ohne Pension werden gesucht. 6114
Angebote mit Angabe des Preises sind zu richten an das **Sekretariat der Ingenieurschule.**

Junges Ehepaar sucht baldmöglichst Wohnung
1 oder 2 Zimmer
u. Küche in gutem Hause, Lindenhof od. dessen Nähe. Angebote unter L. N. 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6189

Aelt. alleinst. Frau sucht **2 Zimmer u. Küche** ev. 1 gr. Zimmer m. Küche u. Kammer zu mieten. Angeb. unter K. R. 42 an die Geschäftsst. 6004

2-Zimmer-Wohnung
von kinderlosem Ehepaar per 1. Juli in ruhigem, anständigen Haus zu mieten gesucht, womöglich in der Schwetzingervorstadt. 5991
Angeb. unt. J. N. 13 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Laden
mit Wohnung
auf dem Lindenhof zu mieten gesucht. Hauskauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter L. J. 39 an die Geschäftsstelle. 6168

Zu mieten gesucht:
Büroräume
4—5 Zimmer. Nähe Kaiserring.
Angebote erbeten unter R. M. 162 an die Geschäftsst. P5

Verstehende 6202
Wirtschaft
zu mieten gesucht.
Angebote unter R. M. 67 an die Geschäftsstelle.

Schöne Wohnungs-
Einrichtung
2—3 Zimmer nebst Küche zu vermieten. 6201
Näh. Rötter, H 5, 22.

Rauhhaariger Fox
mit rotbraunen Ohren und Rücken entlaufen. 6212
Abzugeben gegen Belohnung U 5, 15 4. Stock.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Freitag, den 5. April 1918
36. Vorstellung im Abonnement C
Mignon.
Kassenöff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 9¼ Uhr
Mittel-Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624. **APOLLO** Fernruf 7144.

Heute Freitag: Ba5
Der fidele Bauer.
Samstag, den 6. April, abends 7½ Uhr:
Zum 1. Male:
Die Prinzessin vom Nil
Musikalischer Schwank in 3 Akten von Landberger und Cornelius
Musik von Viktor Holländer

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Bekanntmachung.
Vollzug der Lustbarkeitssteuerordnung betr.

Durch Stadtratsbeschluß vom 18. Dezember 1917, Zustimmung des Bürgerausschusses vom 22. Januar 1918 und Staatsgenehmigung mittels Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 18. Februar 1918, Nr. 8487 wurde für die Stadt Mannheim eine

Lustbarkeitssteuerordnung

erlassen, welche gemäß Stadtratsbeschluß vom 21. März 1918 am 8. April ds. Js. in Kraft tritt.

Nach § 2 Ziffer 2, § 1 Abs. 5, § 4 der L.St.O. unterliegen **Theatervorstellungen** der Steuerpflicht in Form der Kartensteuer, die nach § 5 bei einem Eintrittsgelde von 50 Pfg. oder weniger 5 Pfg., bei höherem Eintrittsgelde für je angefangene 50 Pfg. 5 Pfg. beträgt.

Befreit sind von der Steuer nach § 3a die Volksvorstellungen des Großh. Hof- und Nationaltheaters zu **Einheitspreisen**, die Eintrittskarten zum 4. Rang und für die fünfte Abteilung der Vorstellungen des Hoftheaters im Neuen Theater, ferner unentgeltliche, nicht übertragbare, für Behörden, Beamte oder die Mitglieder der Presse ausgestellte und als solche gekennzeichnete Eintrittskarten.

In den versuchsweise und vorübergehend eingeführten, zurzeit gültigen Tagespreisen des Hoftheaters und Neuen Theaters ist die Lustbarkeitssteuer mitenthalten.

Bei Abonnements hat der Inhaber die Wahl, die Steuer entweder bei Zahlung des Abonnementspreises nach dem gemäß § 5b berechneten Gesamtbetrage oder im Falle jedesmaliger Benutzung nach dem Tagespreise der einzelnen Vorstellung zu entrichten.

Die Inhaber von Abonnements werden ersucht, möglichst vor dem 8. April eine Erklärung dahingehend abgeben zu wollen, ob sie die Lustbarkeitssteuer im Voraus oder für jede einzelne Vorstellung besonders zu entrichten wünschen. In letzterem Falle wäre jeweils an der Abendkasse die Lustbarkeitssteuer gegen Aushändigung eines entsprechenden Ausweises zu entrichten. Ohne diesen Ausweis ist das Betreten des Zuschauerraums nicht gestattet.

Mannheim, den 3. April 1918.

Der Intendant.

U.T
VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS
Heute!
Freitag und die folgenden Tage
Der Rodel-Kavalier
Lustspiel in 3 Akten
mit Vs
Ossi Oswalda
und
Harry Liedke
Ernst Lubitsch.

Werner Waldemar

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Werner Meißner und Frau Marianne, geb. Jeip
Rheindammstraße 7.
6182

Kaffee Stern Jos
B 2, 14 am Hoftheater Tel. 1778
Täglich Künstler-Musik

Von der Reise zurück!
Rössler-Groell
Dentistin 6064
D 3, 11 — Planken.

Ich bin an das Fernsprechnetz angeschlossen
Nr. 676
Carl Kalkhoff 6167
Spezialist der Naturheilkunde
Seckenheimerstrasse Nr. 63.

Prima! **Ziegenfleisch** Prima!
und
markenfrei **Ziegenlämmer** markenfrei
M. Betz Wtw., Metzgerei.
Laden, Angartenstrasse 82.

Am 28 März fiel in den letzten schweren Kämpfen in treuester Pflichterfüllung und voller Begeisterung für sein Vaterland unser unvergeßlicher, treuer Sohn und Bruder

Karl Groß

Leutnant d. R., Feld-Art.-Regt. 76.

In tiefer Trauer:
Familie Jakob Groß.

Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen. H5

Freiwillige Feuerwehr
Mannheim.
1., 2., 3. u. 4. Kompagnie

Montag, den 8. April, abends 7 Uhr hat die gesamte Mannschaft der 1., 2., 3. und 4. Kompagnie pünktlich und vollzählig zu einer
Schulübung
an ihren Spritzenhäusern anzutreten. Sp44
Das Kommando:
Tüngerthal.

Photo
Platten — Papiere Wässerungskasten — Schalen — Lösungen — Kopierrahmen Romanbücher Th5
Sporthaus Wittmann
Mannheim P 5, 5.

100 Westfrontpostk. 4 M.
Paul Rupps, Freudenstadt Württ. E336

Nähmaschinen
all. Fabrikate rep. langj. Fachmann G. Dreßler, Kronprinzenstr. 58. Postkarte genügt. E4c

Unsagbares Leid brachte uns die tieferschütternde Nachricht von dem so raschen Hinscheiden meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten und treubesorgten Vater seines Kindes, meines lieben Sohnes, unseres Bruders, Schwagers, Schwiegersohnes und Neffen

August Westermann, Maler
in einem Infanterie-Regiment

am 16. März 1918 im blühendsten Mannesalter von 26 Jahren in treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland.

MANNHEIM (Traitteurstr. 55), den 5. April 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Johanna Westermann Wwe. nebst Kind
Elise Westermann Wwe.
Hermann Westermann, z. Zt. im Dienste d. H.
Elsa und Hilda Westermann
Familie Rosa Weick Wwe. X5

Abonnieren Sie
bei mir Ihre Schreibmaschinen- u. Kontrollkassen-Reparaturen. Falla
J. Ehrenfeld, C 3, 3
Kleinmaschinenfabrik.

Wer übernimmt
Stanzarbeit?
Schnitte u. Material werden geliefert. 6178
Angebote an J. Geiger, Ludwigshafen, Bismarckstraße Nr. 4.

Morgen früh auf der Freibank Gm7
Kuhfleisch
Anfang Nr. 835.
Die Verwaltung.

Gemälde-Ausstellung
Gebr. Buck
Heidelbergerstr. O 7, 14. Telef. 1736.
Sonder-Ausstellung des Mannheimer Malers
H. SCHIFFERDECKER.

Colosseum-Lichtspiele
Mannheim ⊞ Platz für 800 Personen ⊞ Meßplatz
Größtes und schönstes Theater der Neckarstadt.
Neuheiten-Programm vom 5. bis 8. April
Friedrich Zelnik in dem großen Drama Hanni Weisse
Das Doppel-Gesicht
Die Geschichte eines Blumenmädchens
Olaf Brant . . . . . Friedrich Zelnik
Hanni, ein Blumenmädchen . . Hanni Weisse
Selten schöne Handlung — Künstlerisches Spiel
3-Akter! Pikantes Lustspiel mit Anna Müller-Lincke
Der verliebte Backfisch
Heitere Erlebnisse von Lu Aronge Da5
Neueste Kriegs-Berichte Nur für Erwachsene
Letzte Vorstellung von ½9 bis 11 Uhr

Unterricht.
Tertianer erteilt 6177
Unterricht
würde auch Schulerbeiten beaufsichtigen. Angeb. u. L. L. 61 an die Gesch.

Wer erteilt Ausländer
Unterricht
in der deutschen und französ. Sprache.
Angebote mit Preisang. unt. L. M. 62 an die Geschäftsstelle. 6156

Geldverkehr
Darlehen
an festangest. Beamte gegen Wechsel ohne Vorspesen. Leonh. Klein, Köln a. Rh. Gladbacherstr. 1. 632e

Verloren
Von Kaserne bis Schafstr. Neckarau einen 6176
Geldbeutel
mit Inhalt verloren.
Abzugeben gegen gute Belohnung in Neckarau, Karthartenstr. 45 III., r.

Umpressen von Damen-Hüten
nach den neuesten Formen. K17a
Wiedergarnierungen auf Wunsch.
Kristallstraße **A. Joos, Q 7, 20** Telph. 5035

Habe monatlich **Brennholz**, 16 Waggon kurz geschnitt. **Anmachholz** sowie kiefern und buchen **Scheit- u. Prügelholz** lang u. kurz geschnitten abgg. **Wilh. Crammé, Holzh., Ludwigshafen a. Rh.**

Grosse Büroräume
am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung sc. sofort oder später zu verm. Näh. T 6, 17 (Büro). 865

Altrenommiertes Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft
in bester Lage (Offsteb) Mannheims — noch erweiterungsfähig für ein Spezial-Drogengeschäft — krankheitshalber unter günstigen Bedingungen abzugeben.
Anfragen unter L. Qu. 65 an die Geschäftsstelle. 6190

Gartenbesitzer pflanzt jetzt Kopfsalat „Maikönig"
anerkannt beste Freilandsalatsorte. Q2
Ich bringe nächsten Donnerstag, Freitag und Samstag im Hofe meines Blumengeschäftes Kunststrasse, N 3, 7-8 kräftige verpflanzte Salat-Setzlinge das Hundert zu 3 Mk., Tausend zu 28 Mk. zum Verkauf. Vorausbestellungen erbeten. Versand nach auswärts. Telephon 3939.
Oskar Prestinari
N 3, 7-8 Blumengeschäft Kunststr.

Ausstellung in 5 Schaufenstern
Das Neueste
in modern garnierten
Damen-, Mädchen- und Kinderhüten
kaufen Sie stets bei
Hugo Zimmern
Telephon 1609 N 2, 9 Kunststraße N 2, 9 Telephon 1609
Umarbeiten schnellstens

Empfehle zur Putzerei
Waschpulver, markenfrei Paket 52 Pf.
Fegeputz Zoß für alle Reinigungszwecke Paket 20 Pf.
Poliersand . . . Paket 12 Pf.
Reisstrohbesen
Reisigbesen, kurz und lang
Bürsten und Schrubber
Schwämme
Joh. Schreiber